MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

41/42 (12.2.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-310298

SAMSTAG/SONNTAG, 12./13. FEBRUAR 1944 / 14./155. JAHRGANG / NUMMER 41/42

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH. Mannheim R 3, 14. Fernspr. 354 21 - Anzeigen u. Vertrieb Mannheim R 1, 1. Fernspr. 354 21. Erscheinungsweise 7mal wöchentlich. Wegen erschwerter Herstellung erscheint b. a. w. die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. - Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus RM 2,-, durch die Post RM 1,38 zuzüglich Bestellgeld. Z. Zt. Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Schriftleitung: Z. Zt. Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz. Fernspr. Heidelberg 3225-3227. - Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser. Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer. Chef v. Dienst: Julius Etz. Berliner Schriftleitung: Kollendorfplatz 4 (Fernspr. 27 19 76). Leiter der Berliner Bühne: Dr. Heinz Berns.

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

Roosevelt berät über Nettuno

Die Lage im Landekopf macht den Anglo-Amerikanern „ernste Sorgen"

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch Lissabon, 12. Februar.

Präsident Roosevelt unterhielt sich gestern längere Zeit sehr sorgenvoll mit Admiral Leahy und anderen militärischen Sachverständigen über die unbefriedigende Lage im Brückenkopf Nettuno, die nach Ansicht maßgebender amerikanischer Kreise kritisch zu werden beginnt. „Daily Expreß", der über diese Konferenz berichtet, erklärt, die Stimmung in Washington sei „kritisch und nervös".

In einem englischen Rundfunkkommentar wird heute gegen diese amerikanische Kritik protestiert. Aus diesem Funkkommentar erfährt man, daß die USA-Oeffentlichkeit denkbar unzufrieden ist und daß sie die Schuld an dem Versagen der alliierten Truppen im Brückenkopf von Nettuno der englischen Führung und den englischen Soldaten zuschiebt. In Washington erklärt man, in London sei man nach den ersten Berichten General Alexanders geradezu hemmungslos optimistisch gewesen. Dieser Optimismus habe getrogen. Dies rühre wohl daher, daß die militärischen Operationen im Brückenkopf „durch den vermischten Charakter der alliierten Verbände gelitten haben müßten". Damit will man in Washington sagen, daß die amerikanischen Truppen nicht das leisten konnten, was man von ihnen erhoffte, weil die britischen Truppen versagten und auch die britische Führung nicht auf der Höhe war. In London beantwortet man diese Kritik überaus gereizt und weist darauf hin, die Engländer hätten es auf Grund ihrer Erfolge in Nordafrika nicht nötig, sich auf eine derartige amerikanische Kritik einzulassen.

Die heutigen Stimmungsberichte der englischen Kriegsberichterstatter klingen samt und sonders sehr sorgenvoll. So heißt es beispielsweise im „Daily Expreß": „Zur Zeit haben die Deutschen die Initiative und nutzen sie kräftig aus. Die gesamte Front des Brückenkopfes hat sozusagen Feuer gefangen." Aus einer Erklärung des Rundfunkkommentators Lancey geht hervor, daß die öffentliche Meinung in London außerordentlich verwirrt ist. Lancey sagt unter anderem: „Wir wissen einfach nicht, was wir mit dieser Landung ursprünglich erzielen wollten. Wir raten herum und werden durch die bisherigen Ergebnisse überaus enttäuscht." Ein anderer Kommentator beklagt sich darüber, daß er der Oeffentlichkeit nur das erzählen dürfe, „was die hohen Stellen erlauben". Denn diese ständen auf dem Standpunkt, daß die öffentliche Meinung in England und in den USA „vor allen unerfreulichen Nachrichten geschützt werden müsse".

Von militärischen Sachverständigen wird darauf hingewiesen, daß es den Deutschen wider Erwarten gelungen sei, Cassino zu halten und daß die beiden Hauptstraßen nach Rom noch immer fest im Besitz Kesselrings seien.

Cisterna dem Boden gleichgemacht

Rom, 12. Februar.

Das in den Meldungen von den Operationen im Landekopf von Nettuno fast täglich genannte Landstädtchen Cisterna, das rund 12 000 Einwohner zählte und seinen Namen einer von Nero zur Versorgung Anzios mit Wasser geschaffenen Zisternen-Anlage verdankte, wurde von amerikanischen Fliegern zum größten Teil dem Erdboden gleichgemacht. In zwei Wellen warfen die USA-Flieger Tonnenlasten von Bomben auf den zwischen Wiesen, Getreidefeldern und Olivenhainen gelegenen Ort.

Was würde erst am Atlantik passieren . . .?

Die spanische Presse zieht Schlußfolgerungen aus Nettuno-Kämpfen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

dt. Madrid, 12. Februar

„Wenn die Alliierten weiter bei Nettuno zurückgehen müssen", schreibt die „Informaciones", „was wird dann erst an der Atlantikküste passieren, die in unerreichter Weise mit Artillerie und anderen Mitteln besetzt ist"? Die Alliierten wollten mit ihrer Landung bei Nettuno ohne Zweifel eine Art Hauptprobe für die Invasion Europas durchführen. „Aber die erzielten Ergebnisse sind gleich Null. Eine schwere Enttäuschung wurde den Anglo-Amerikanern bereitet und ein Präzedenzfall geschaffen. Viele Träume wurden recht unsanft verjagt. Kurz nach erfolgter Landung der Anglo-Amerikaner rief das Verhalten des deutschen Oberkommandos in Italien bei den spanischen Militärsachverständigen eine an Verblüffung grenzende Verwunderung hervor. Man erwartete eine sofortige blitzartige Reaktion der Deutschen. Der Gang der Ereignisse hat jedoch dem deutschen Oberkommando Recht gegeben und seine oft bewährte überlegene Ruhe und Urteilskraft erneut erwiesen." Louis Marcos im „Pueblo" meint, das Verhalten des deutschen Kommandos, den Gegner nicht sofort anzugreifen, sondern an den Hängen der Albaner Berge zu fassen, sei für militärische Augen „nicht ganz orthodox" gewesen, da dem Feind die Initiative überlassen und die Möglichkeit zur Verstärkung gegeben wurde, doch fügt Marcos hinzu, „auf dem Gebiet der Strategie sind die Regeln nicht scharf: Das Talent eines Generals zeigt sich darin, sie zu verletzen, wenn die Umstände dazu raten".

Während die deutsche Reaktion bei Nettuno sich immer mehr als die Folge einer überlegenen Planung erweist, wird das Vorgehen des alliierten Oberkommandierenden in Italien, General Alexander, immer unbegreiflicher. Er hat alle Chancen, die ihm die Lage in Nettuno boten, verpaßt, hat zugewartet, als er losschlagen sollte und hat zugeschlagen, als es dazu bereits zu spät war.

„Pueblo" sieht eine Erklärung dafür in der Einmischung der Politik in die Pläne Alexanders. Die englische Presse hatte vor dem Landeunternehmen immer wieder auf die Langsamkeit des Italienfeldzuges hingewiesen. Als dann Alexander sich zu einem Landungsunternehmen im Rücken der Deutschen entschloß, vereinigten sich auf ihn alle Erwartungen im feindlichen Lager. Siege wurden gefeiert, die noch nicht errungen waren und Entscheidungen vorweggenommen, ohne mit dem Gegner zu rechnen, so daß Alexander schließlich keine andere Wahl mehr gegeben war, als seine Truppen in einem Frontalangriff gegen die gut ausgewählten Einheiten der Deutschen zu jagen.

„Närrische Behauptungen . . ."

Sachverständiger rechnet mit den Anhängern des Terror-Krieges ab

Genf, 12. Februar

Ebenso närrisch, wie es früher war, von den Deutschen zu behaupten, ihnen gehe in diesem Kriege bald das Benzin aus, und der Kriegsapparat müsse daher zum Stehen kommen, schreibt der Luftfahrtkorrespondent der Londoner Abendzeitung „Evening Standard", Major Oliver Steward, sei es heute, wenn man auf alliierter Seite behaupte, die deutsche Kriegsproduktion schrumpfe zusammen unter den feindlichen Luftangriffen. In Wirklichkeit gehe die deutsche Produktion nicht zurück, sondern erhöhe sich, wobei sogar die technischen Qualitäten der deutschen Flugzeuge besser seien.

Keinerlei zuverlässige Beweise lägen dafür vor, daß auf irgendeinem Gebiet in Deutschland eine Knappheit herrsche, die die deutschen Kriegsanstrengungen, insbesondere die Schlagkraft der Luftwaffe, schwäche. Man müsse annehmen, daß es den Deutschen gelungen sei, Mittel und Wege zu finden, um selbst unter Bombenangriffen ihre Kriegsproduktion fortzusetzen. Keine andere Möglichkeit gäbe es sonst, die Erhöhung der Schlagkraft der deutschen Jagdgeschwader zu erklären. Mangel an Arbeitskräften mache sich ebensowenig wie eine relative Benzinknappheit an der Front bemerkbar. Die Geschichte, wonach unausgebildete junge Leute in den Kampf geschickt würden, sei bereits seit 1939 im Umlauf und würde von Zeit zu Zeit immer wieder von „unschlagbaren Optimisten" erneut verbreitet. Auch gebe es keinen Beweis für die Behauptung, die Deutschen verfügten nicht mehr über genügend Männer, um alle Flugzeuge zu bemannen, die sie herstellten.

Der Shreiber warnt schließlich die britische Oeffentlichkeit, auf den Schwindel der Leute hereinzufallen, die das englische Volk gern wie Schulkinder behandelten und ihm täglich ein bestimmtes Quantum Optimismus einzuflößen versuchten.

Grenzen sind unwichtig . . .!

Mannheim, 12. Febr.

Der Londoner Korrespondent der „New York Times" hat dieser Tage auf Grund angeblich zuverlässiger Informationen verraten, daß, wenn es nach den Plänen Stalins ginge, die künftige Westgrenze Sowjetrußlands auf der Linie Stettin—Prag—Triest liegen würde.

Wir wissen nicht, wie weit der Korrespondent der „New York Times" seine Informationen unmittelbar aus dem Kreml oder aus Kreisen bezogen hat, die um die geheimen Absichten des Kreml-Diktators wirklich Bescheid wissen. Soweit wir Stalin kennen, dürften es nicht recht viel Leute sein, von denen er sich so intim über die Schulter gucken läßt: seine wesentlichste Stärke sowohl auf innenpolitischem wie auf außenpolitischem Gebiet, ein rechter Schrecken sowohl für die, die mit ihm am Moskauer Regierungstisch wie am internationalen Konferenztisch sitzen, ist ja wohl seine Undurchsichtigkeit und seine Verschlagenheit, die absolute Unberechenbarkeit seiner Entschlüsse und die, wie es manchmal scheint, nicht von einer bübischen Schadenfreude freie Bedenkenlosigkeit, mit der er alle vorgefaßten Meinungen und Urteile von Freund und Feind über den Haufen zu werfen liebt.

Was nun die Frage der künftigen Grenzziehung der Sowjetunion anlangt, so ist sie für Stalin sicherlich unwichtiger, als sie in der öffentlichen Diskussion der internationalen Presse genommen wird. Für Stalin ist diese Frage durchaus sekundärer Natur. Denn er weiß sehr gut, daß sich diese Frage im Falle eines sowjetrussischen Sieges durchaus von selbst lösen würde. Und zwar auf ganz anderem, viel einfacherem Wege, als die naive westliche Mentalität sich das vorstellen kann.

Wie der Weg aussieht, der gegangen werden würde, das war dem, der ein bißchen mit der Methodik der bolschewistischen Diplomatie und der kommunistischen Agitation vertraut ist, von vornherein klar; die Theaterszene mit der sowjetrussischen Verfassungsänderung hat es allen offenbar gemacht.

Dieser Theatercoup hatte nämlich nur in zweiter Linie den Zweck, den westlichen Verbündeten der Sowjetunion den Absprung von der Atlantik-Charta zu erleichtern, ihnen eine pseudo-moralische Plattform für ihren politischen Verrat an ihren Verbündeten zu schaffen. In erster Linie war dieser Theatercoup propagandistisches Lockmittel und politischer Anschauungsunterricht. Er wurde nicht vor den Logen der Washingtoner und Londoner Verbündeten, er wurde vor dem Parkett der kleinen Nationen und Staaten aufgeführt, die immer ängstlicher das Schicksal nach ihrer Zukunft befragen. Ihnen, den Finnen, den Esten, den Letten, den Litauern, den Polen, den Weißruthenen, den Ukrainern, den Rumänen, den Bulgaren - und das ist nur die erste Liste der in Frage kommenden Interessenten! - sollte mit diesem Theatercoup begreiflich gemacht werden, daß der russische Imperialismus sich durch nichts und niemand stören lassen würde, wenn es ihm gelänge, die östlichen Schutzbarrieren der deutschen Wehrmacht niederzuwerfen, daß aber der kommunistische Bolschewismus für sie schon Reservate bereithält, die es ihnen leichter machen sollten, sich vom russischen Imperialismus schlucken zu lassen!

Dieser Moskauer Theatercoup enthält und enthüllt somit das ganze territoriale Programm eines siegreichen Sowjetrußland! Er ist das große Rahmenprogramm für die Bolschewisierung ganz Europas. Heute wird es den Ländern vorgehalten, die ängstlich darauf horchen, ob der Marschtritt der Roten Armee sich nicht ihren Grenzen bereits nähert, und schenkte morgen ein Gott in seinem Zorn den Sowjets und ihren Verbündeten den Sieg über die deutsche Armee, würde es das Programm für uns sein. Und nicht nur Programm, sondern sehr bald schauderhafte Wirklichkeit. Denn wir wollen uns nichts vormachen: die unmittelbare Folge einer deutschen Niederlage in diesem Kriege würde der Kommunismus sein. In einem zerstückelten, seiner Führung beraubten, aller Wehrmittel entblößten, dem Hunger und dem Elend ausgelieferten, zu einer Sklaverei sondergleichen erniedrigten Deutschland, das in dem gewaltigen Sturz von der Höhe zur Tiefe auch allen moralischen Halt verloren hätte, gäbe es gar keine andere Folge des politischen Chaos als den politischen Nihilismus des Kommunismus. Er ist ja die dem Chaotischen gemäße politische Lebensform. Er ist jenes Element, das in der Zerstörung am besten gedeiht und in der Verzweiflung am festesten Wurzeln schlägt.

Er würde aber in einem solchen Falle sogar den Sinn eines politischen Ausweges bekommen. 1918 hatte er diesen Sinn nicht; und nur das hat damals verhindert, daß Deutschland bolschewistisch wurde. Denn damals gehörte das bolschewistische Rußland zu den Geschlagenen des Krieges, damals war es außenpolitisch ohnmächtig und innenpolitisch in wildem Bürgerkrieg zerrissen. Damals hatte es weder als Staat politische Macht noch als Idee politische Werbekraft. Und trotzdem drängte schon damals eine mächtige Flut das deutsche Leben und die deutsche Politik in dieses chaotische Meer! Trotzdem gab es schon damals im Rheinland, in Sachsen, in Thüringen, in Bayern kommunistische Regierungen, die in diesem Rußland, über das das Blut in Strömen floß und das in einem Elend sondergleichen versank, das geliebte Land der eigenen Sehnsucht sahen.

Diesmal würde aber der Bolschewismus nicht als Geschlagener, sondern als Sieger vor den deutschen Toren, ja innerhalb dieser deutschen Tore stehen. Diesmal wäre er die Macht, die über Europa gebietet! Diesmal käme er mit einer Millionenarmee, die die deutsche Wehrmacht besiegt hätte und vor der die Generale und die Diplomaten Englands und Amerikas ängstlich zurückgewichen sind! Diesmal würde um die blutige Fahne, die er voranträgt, die Gloriole des Sieges stehen!

Begreift man den Unterschied? Wir wollen dabei gewiß den anderen nicht übersehen: das deutsche Volk ist in den letzten zehn Jahren gegenüber dem bolschewistischen Gift weitgehendst immun geworden. Es hat, was es 1918 noch nicht kannte und nicht erkannte, die ganze Fratzenhaftigkeit, Hohlheit und Verderbtheit des Bolschewismus kennengelernt. Die innere Ablehnung eines kommunistischen Regimes ist daher unvergleichlich stärker als sie 1918 gewesen ist.

Aber der Erfolg ist der stärkste Verführer, genau wie die Niederlage vielleicht der ungerechteste, aber der schärfste Richter ist! Eine militärische Niederlage des nationalsozialistischen Deutschlands würde auch die nationalsozialistische Idee mit in den Abgrund reißen und damit die stärkste ideologische Gegenwehr gegen den Kommunismus zertrümmern. Es gäbe aber dann nach einer solchen Niederlage keine andere Idee mehr, die sich der Nation anböte als eben die kommunistische, die siegreich ihre Fahnen über dem Schutt des Deutschen Reiches aufgepflanzt hätte! Die demokratische? Sie hat in den vierzehn Jahren, da sie in Deutschland regierte, zu sehr versagt und ist zu schmählich untergegangen, als daß sie nochmals Deutschland in der tiefsten Tragik seiner Geschichte führen könnte! Die dynastische? Nur Phantasten kön-

Erfolgreiche Angriffs- und Abwehrkämpfe

Britische Angriffe bei Nettuno abgewiesen / Terrorangriff auf Frankfurt und Ludwigshafen / 26 Bomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei geringerer Kampftätigkeit als an den Vortagen kam es gestern nur in einigen Abschnitten der Ostfront zu größeren Kampfhandlungen. So errangen unsere Truppen südöstlich Kriwoi Rog, im Raum westlich Tscherkassy und östlich Shaschkoff in harten Angriffs- und Abwehrkämpfen Erfolge. Dabei wurden allein östlich Shaschkoff 53 feindliche Panzer vernichtet.

Bei Witebsk sowie zwischen Ilmensee und Finnischem Meerbusen wurden erneute heftige Angriffe der Sowjets zum Teil im Nahkampf abgewehrt und die Bolschewisten zwischen Luga und Peipus-See durch Vorstöße unserer Verbände zurückgeworfen. Die Kämpfe sind hier noch im Gange.

In der Abwehrschlacht bei Witebsk hat sich das Pionierbataillon 6 einer Luftwaffendivision unter Führung des Oberleutnants Zurmühlen besonders ausgezeichnet.

Im Nordabschnitt der Ostfront haben sich die rheinisch-westfälische 227. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Berlin und die Heeresartillerie unter Führung des Eichenlaubträgers Generalleutnant Tomaschki hervorragend bewährt.

An den italienischen Fronten brachen im Landekopf Nettuno heftige von Panzern unterstützte Angriffe gegen die neuen deutschen Linien bei Aprilia im Vernichtungsfeuer der deutschen Artillerie zusammen. Dabei wurden 17 feindliche Panzer abgeschossen. Die blutigen Verluste der Angreifer waren im flankierenden Feuer der deutschen Infanteriewaffen besonders hoch. Fernkampfbatterien beschossen mit guter Wirkung Schiffsansammlungen im Hafen von Nettuno und einen Flugplatz im Landekopf.

Nordöstlich Castelforte wurde ein feindlicher Einbruch eingeengt und dem Gegner eine Höhe im Sturm entrissen.

Nordwestlich von Cassino herrschte den ganzen Tag über lebhafte Kampftätigkeit. Mehrfache schwere Angriffe amerikanischer Verbände wurden in erbitterten Kämpfen abgewiesen.

Nordamerikanische Bomberverbände flogen in den Mittagsstunden des 11. Februar unter starkem Jagdschutz in Westdeutschland ein und setzten ihre Terrorangriffe gegen mehrere Orte fort. Durch planlosen Bombenabwurf entstanden besonders in Wohngebieten der Städte Frankfurt am Main und Ludwigshafen Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Unsere Luftverteidigungskräfte hinderten den Feind wiederum an der Durchführung zusammengefaßter Angriffe und vernichteten nach noch unvollständigen Meldungen 26 feindliche Flugzeuge.

In der vergangenen Nacht flogen einige feindliche Störflugzeuge in das west- und nordwestliche Reichsgebiet ein.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht Ziele in Südostengland an.

Die australischen Kriegsverluste

EP. Schanghai, 12. Febr.

Der australische Premierminister Curtin gab die australischen Kriegsverluste seit Ausbruch der Feindseligkeiten für alle australischen Streitkräfte wie folgt an: Insgesamt 66 930, davon 16 480 Gefallene. Im Krieg gegen Japan allein fielen 4500, 7300 wurden verwundet, 9900 gefangengenommen und 5700 werden vermißt.

Hinter den Kulissen der USA-Präsidentschaftswahl!

Die Rollenverteilung: der Präsident den Demokraten, die Kongreßmehrheit den Republikanern!?

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch Lissabon, 12. Februar.

In unterrichteten Kreisen Washingtons glaubt man jetzt voraussagen zu können, daß Roosevelt, falls er sich zur Wiederwahl stellt, auch zum vierten Male gewählt werden würde; aber er wäre, so fügt man hinzu, ein „gelähmter Präsident" ähnlich wie Wilson in seiner letzten Amtszeit, weil auch er nicht nur einem feindlichen Kongreß gegenüberstehe — das ist schon heute der Fall — sondern seine Partei würde sich in einer klaren Minderheit befinden.

Die genannten Kreise begründen diese Prognose damit, daß die Republikaner bisher noch keinen einzigen zugkräftigen Kandidaten gefunden hätten, der in der Lage wäre, es mit Roosevelt aufzunehmen. Die Parteileitung ist in sich uneinig und gespalten. Der Vorschlag Senators Vandenbergs, General Mac Arthur kandidieren zu lassen, stoße auf Widerstand und dürfte praktischer Weise erledigt sein. Senator Taft hatte Gouverneur Bricker in Vorschlag gebracht; aber Bricker ist jenseits der Grenzen von Ohio zu wenig bekannt, um mit Aussicht auf Erfolg Roosevelt entgegentreten zu können. Der Neuyorker Dewey hat mächtige Gegner innerhalb der Partei, vor allem in den Weststaaten. Noch mehr gilt das von Wendell Willkie, der zwar in den letzten Wochen immer stärker hervorgetreten ist und angekündigt hat, er werde bestimmt kandidieren, der aber die maßgebenden Parteikreise gegen sich hat. Für sie gilt als eine Ueberzeugung, daß er über keine einzige der großen Qualitäten verfügt, die eine geschäftige Agitation ihm nachsagt: er ist ein Schwadroneur und geschickter Geschäftemacher, aber kaum mehr. Sein Eintreten für ein großes Steuerprogramm gerade in den letzten Wochen hat ihn nicht populärer gemacht, im Gegenteil, maßgebende Kongreßkreise sind mißtrauisch geworden und beschuldigen ihn erneut des Doppelspiels mit Roosevelt hinter den Kulissen. Denn Willkie setzte sich für ein Steuerprogramm im Umfange von 16 Milliarden Dollar ein, während Roosevelt „nur" 12 Milliarden Dollar verlangte und der Kongreß bloß 2,5 Milliarden Dollar bewilligte.

Infolgedessen hält man die Siegesaussichten der Republikaner, so weit der Präsidentenposten in Frage kommt, im Augenblick für noch nicht allzu groß. Anders steht es dagegen mit ihren Aussichten bei den gleichzeitig stattfindenden Wahlen zum Repräsentantenhaus und zum Senat. In beiden Häusern des Kongresses eine Mehrheit zu erobern. Geschieht dies, dann wäre Roosevelt praktisch ausgeschaltet. Mit einem solchen Ergebnis wären die republikanischen Drahtzieher hinter den Kulissen vorläufig zufrieden. Das Schicksal Wilsons hat nach ihrer Ansicht bewiesen, daß ein Präsident ohne Mehrheit im Kongreß sich unter keinen Umständen durchsetzen kann und zur Ohnmacht verurteilt ist. Andererseits braucht die Partei in den ersten schwierigen Nachkriegsjahren nicht die volle Verantwortung zu tragen.

So stehen die Dinge in Washington im Augenblick; wir unterstreichen: im Augenblick. Denn im Laufe der nächsten Monate können jederzeit Ereignisse eintreten, die das Bild der amerikanischen Präsidentenpolitik vollkommen ändern. Alles hängt von dem Verlauf der Dinge auf den Kriegsschauplätzen ab.

Die „Dunkerque" beschädigt. Bei dem britisch-nordamerikanischen Luftangriff auf Toulon wurde der französische Kreuzer „Dunkerque" im Dock von einer Bombe getroffen.

Plutokrat Beaverbrook kauft ein Dorf. Der englische Presselord Beaverbrook hat soeben für viele hunderttausend Pfund in der Grafschaft Lincoln ein Gut gekauft. Das von Lord Beaverbrook erstandene Besitztum umfaßt ein ganzes Dorf mit allen Feudalrechten, Wiesen und Bauernhöfen.

MARCHIVUM

nen sich einbilden, daß uns die Sieger die Rückkehr in irgendeinen Wilhelminismus erlaubten! Von der letzten übrigbleibenden theoretischen Möglichkeit, der der Regentschaft einer Militärdiktatur, ganz zu schweigen.

Nur der Kommunismus würde sich anbieten. Den einen anbieten, die die Katastrophe der Niederlage in die schlimmste materielle Verzweifung stürzen würde, aber auch den anderen sich anbieten, die aus der seelischen Schande und aus der nationalen Bitternis der Niederlage einen politischen Ausweg suchten. Der Begriff des Nationalbolschewismus hat ja schon einmal in der Geschichte die Tragik unserer Niederlage überschattet!

Und dann stünde Stalin an dem Ziele, zu dem er, in seiner tartarischen Schlauheit weitsichtiger als man ihm gemeinhin zubilligen möchte, gestartet ist, als er seinen Scheinfrieden mit der Kirche schloß, seinen Generälen die Epauletten zurückgab, eine neue russische Nationalhymne dekretierte und Molotow die Verfassung verkünden ließ! Dann würde sich die Frage der territorialen Friedensregelung für ihn von selber lösen.

Denn dann würden sich für ihn kommunistische Handlanger genug finden, die sich erinnern würden, daß Marx als staatspolitisches Ziel des Kommunismus ja den Weltstaat aufgestellt hat, in dem sich dann der Staatsbegriff von selbst auflösen soll, und die den Antrag auf Aufnahme der deutschen Sowjetrepublik in den allsowjetischen Staatsverband bereitwilligst nach Moskau tragen würden — genau wie 1918 Eisner in München und Bela Khun in Budapest daran gedacht haben, ihre Räterepubliken, um sie vor dem Zugriff ihrer inner- und außenpolitischen Gegner zu sichern, unter den Schutz des Sowjetstaates zu stellen — nur daß das bolschewistische Rußland von damals diesen Schutz nicht geben konnte!

Das ist das Ziel, von dem Stalin träumt. Es wäre eine folgenschwere Naivität, zu übersehen, daß die ganze formale Diskussion um äußere Grenzziehungen nur den Zweck hat, es zu verbergen! Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftltg.)

Berlin, 12. Febr.

Die Abwehr der immer wieder vorstürmenden Sowjetdivisionen durch die deutschen Truppen und die deutsche Führung nennt gestern „Stockholms Dagbladet" ein Beispiel zielsicher geplanter Zusammenfassung der deutschen Kräfte. Der Militärkritiker des Stockholmer Blattes spricht von einer neuen Größe der deutschen Abwehrerfolge; so unverkennbar gewaltig auch der Kräfteeinsatz der Sowjets sei. Wörtlich schreibt das Blatt: „Diese Schlagkraft einer Armee, die seit Juli vorigen Jahres fast unentwegt von weit überlegenen Feindmassen angegriffen wird, ist einmalig in der Kriegsgeschichte, und findet nirgends einen nur ähnlichen Vorgang in der Vergangenheit."

* *

Was die Lage in Italien betrifft, so meint die Londoner Exchange-Agentur gestern, die Langsamkeit der militärischen Aktionen der Amerikaner erkläre sich daraus, daß man hierdurch den Gegner langsam zermürben und vielleicht auch irreführen wolle. „Das ist eine sehr billige Erklärung für das Nichtweiterkommen gegenüber der festen Abwehrmauer der Deutschen", meint die „Neue Berner Zeitung".

*

Der Sender Tokio sprach gestern, Japan bleibe auch in der Abwehr unbesiegbar.

Der japanische Marineminister nahm in einem Sonderinterview mit Vertretern der führenden japanischen Zeitung „Hotschi Schimbun" zu den militärischen Ereignissen im Pazifik Stellung. Er wies darauf hin, daß der Gegner jetzt gezwungen sei, im Bereich einer starken japanischen Luftwaffe zu operieren, während er vergeblich versuche, die japanische Flotte zum Kampfe herauszulocken. Die japanische Flotte werde dann eingreifen, wenn für Japan die Stunde dazu gekommen sein werde. Im weiteren Verlauf der Unterredung gab der Marineminister einen Ueberblick über die großen Verluste der amerikanischen Flotte und Luftwaffe.

*

In Washington ist seit Tagen der optimistische Ton über die Ereignisse im Pazifik wieder verschwunden, stellt der Lissaboner „Diario" fest. In der Pressekonferenz erklärte Marineminister Knox, es lasse sich noch kein bestimmter Ausblick über den Fortgang der Kämpfe im Bereich der Marshall-Inseln geben. Man solle auch die Schwere der Kämpfe, die immer noch zu bestehen seien, nicht unterschätzen. Weitere Mitteilungen lehnte Knox ab, und zwar, wie er sagte, „aus besonderen militärischen Gründen".

Der Lissaboner „Diario" meint, diese neue amerikanische Schweigetaktik könne nicht darüber hinwegtäuschen, daß Japan den Amerikanern ernstlich zu schaffen macht.

Stalin schlägt Churchill die Türe vor der Nase zu!

Der Zweck der Verfassungsänderung enthüllt: Polen und Finnland sollen sowjetisiert werden!

Kl. Stockholm, 12. Februar.

Stalin hat an Churchill ein Schreiben gerichtet, das im Mittelpunkt des Interesses steht. Im Londoner Informationsministerium ist der Auslandspresse versichert worden, daß eine Veröffentlichung des Briefes nicht geplant sei. Durch Indiskretionen sind aber manche Einzelheiten bekannt geworden, die einen geradezu lähmenden Eindruck gemacht haben. Wie zu erwarten war, hat Stalin erklärt, daß er für Verhandlungen über das polnische Problem nicht kompetent sei, und hat Polen mit etwaigen Wünschen an den neu ernannten Außenkommissar der Ukraine, Korneitschuk, verwiesen.

Die Sprache Stalins ist, wie versichert wird, nicht frei von offenem Hohn. Churchill hat eine unmißverständliche Zurechtweisung erfahren und sein Versuch, sich in die polnisch-sowjetischen Verhandlungen einzuschalten, ist im Kreml mißliebig vermerkt worden. Offiziell wird betont, daß eine neue Aktion seitens der britischen Regierung in der Polenfrage in absehbarer Zukunft nicht zu erwarten sei.

In polnischen Emigrantenkreisen ist die Stimmung auf den Nullpunkt gesunken. Bezeichnend für die Skepsis der Polen ist ein Aufsatz in der „Catholic Times", die sich wiederholt als die Fürsprecherin der polnischen Wünsche erwiesen hat. Die Zeitung sagt, die Polen hätten keine Hoffnung, daß Stalin die katholische Religion in Ostpolen bestehen lassen wird. Die Gebietsforderungen der Sowjets seien eine akute Gefahr für den Katholizismus in Osteuropa.

Die Stimme der „Catholic Times" ist deshalb bemerkenswert, weil sie mit der Legende aufräumt, daß Stalin in der Sowjetunion die Religionsfreiheit eingeführt habe.

Die Erregung hat auch auf die polnischen Freiwilligenverbände in Großbritannien übergegriffen. Eine schwedische Korrespondenz berichtet, die polnischen Offiziere in Großbritannien würden sich beurlauben lassen, um an Protestkundgebungen gegen die Sowjetunion teilzunehmen.

Ueberschattet wird der polnisch-sowjetische Konflikt zur Zeit nur noch von dem Trommelfeuer Moskaus gegen Finnland.

Die Pläne Moskaus laufen auf eine militärische Besetzung ganz Finnlands und die Einsetzung einer kommunistischen Regierung und den Anschluß Finnlands an die Union der Sowjetrepubliken hinaus.

Alle britischen Korrespondenten melden übereinstimmend aus Moskau, daß die Sowjetpropaganda sich in einen förmlichen Haß und eine Vernichtungspsychose gegen Finnland hineingesteigert habe. Die Fikton, daß die Sowjets von Finnland nur die Gebiete zurückverlangen, die Finnland nach dem Winterfeldzug 1939/40 abtreten mußte, ist zusammengebrochen.

Dem sowjetischen Trommelfeuer gegen Finnland sieht man in London teilnahmslos zu. Man registriert ebenfalls teilnahmslos auch die scharfen Angriffe der nordamerikanischen Presse gegen Finnland, die den Sowjets schmutzigste Sekundantendienste leistet und stellt fest, daß Finnland selbst zusehen müsse, wie es mit heiler Haut aus dem Kriege herauskomme.

Das zeigt den völligen Bankerott der englischen Politik, die durch ihr Eingreifen in den deutsch-polnischen Konflikt im Sommer 1939 in Osteuropa chaotische Zustände geschaffen hat, und die sich seit 4½ Jahren außerstande fühlt, auch nur das geringste zur Schaffung einer neuen Ordnung beizutragen.

Der Ueberfall auf die „Wirli"

Dreimal griffen englische Bomber das Lazarettschiff im Tiefflug an

. . ., 12. Februar (PK)

Unser Flugboot jagt im Morgengrauen über die Aegäis zur Insel Chios. Außer der Besatzung sind drei Zivilisten an Bord, Aerzte, die der dringenden Bitte des schwedischen Konsuls in Athen gefolgt sind und nun - dank dem Entgegenkommen der deutschen Luftwaffe - in einem Dornier-Flugboot an die Stätte des Verbrechens englischer Flieger an dem im Dienst des Internationalen Roten Kreuzes fahrenden Schwedendampfer gebracht werden.

Nach anderthalb Flugstunden tauchen zwischen den Inseln Lesbos und Ikaria die Konturen von Chios vor uns im Morgenrot auf. Auf dem Agios Elias liegt noch Schnee. Am Strand, den wir jetzt runden, wachsen Palmen und Bananenstauden. Schon von weitem erkannten trotz des Zwielichts die drei Doktoren den teilweise ausgebrannten Dampfer „Wirli" am Kai und sahen, was sechs englische Bombenbesatzungen nicht sehen wollten: Die riesigen Rote-Kreuz-Zeichen an den weißen Bordwänden und die in Scheunentorgröße dazugemalten blaugelben Schwedenflaggen.

Wir wassern. Hilfreiche Landserhände ergreifen die Wurfleinen und bald ist das Flugboot am Hafenpier vertaut. Und lassen uns nun erzählen, wie das Verbrechen geschah: Am 7. Februar um 11.40 Uhr fliegen sechs zweimotorige Britenbomber bei klarer Sicht und Sonnenschein den kleinen Hafen von Osten kommend an. Bordwaffenfeuer rast aus allen Kanzeln und Tragflächen. Dazwischen fallen kleinkalibrige Splitterbomben, dann holt der Verband in weiter Rechtskurve vor der türkischen Küste aus und wiederholt diesen eindeutigen Tiefangriff auf den wehrlosen Schwedendampfer mit Bomben und Bordwaffen dreimal, bis die hellen Flammen aus den Dachaufbauten schlagen.

Aus allernächster Nähe konnte der gerade am Fallreep stehende Matrose den Angriff beobachten. Er berichtet, daß die Briten schon aus großer Entfernung das Feuer eröffneten. Die ersten Kanonengarben forderten schon Opfer unter den griechischen Deckarbeitern. Bereits nach dem ersten Angriff fing die von Einschüssen durchsiebte Kommandobrücke Feuer; das Mitschiff wurde durch Bombenwurf vernichtet und ging in Flammen auf. Das große Rettungsboot schleuderte der Luftdruck aus den Davits. Rings fielen schwedische Seeleute und Griechen in dem mörderischen Beschuß der Schnellfeuerkanonen, denen auch am Kai Frauen und Kinder zum Opfer fielen. So fand u. a. auch Dr. Nilson - der Delegierte des Internationalen Roten Kreuzes für den Dodekanes - einen tragischen Tod. Er und sein Fahrer brachen blutüberströmt in ihrem gerade neben der „Wirli" haltenden Auto zusammen. Der Tod dieses allseits verehrten Mannes erweckt auf der ganzen Insel tiefste Anteilnahme, zumal man weiß, daß Dr. Nilson am heutigen Tage mit der Tochter des ebenfalls verwundeten griechischen Ehrenkonsuls für Schweden die Ehe schließen wollte.

Inzwischen ist im Hospital, wo jammernde Angehörige sich um Betten ihrer verstümmelten Verwandten drängen, alles zur Bluttransfusion vorbereitet, wachsbleich, nahezu ausgeblutet, liegen die Schwerverletzten in ihren Kissen. Alle sind durch englische Bordkanonen bis zu ihrem Tode gekennzeichnet und ihre Wunden werden zeitlebens Anklage erheben gegen dieses heuchlerische Pharisäertum, das nicht müde wird von christlichem Frieden zu faseln, den es selbst in den entlegensten Häfen Europas meuchelt.

Kriegsberichter Günther Niemeyer.

Nimitz' Ansturm gegen den japanischen Verteidigungsring

Der Kampf um die Marshall-Inseln: der erste große Offensiv-Versuch gegen Japan

EP Schanghai, 12. Febr.

Die Marschall-Inseln stehen augenblicklich im Vordergrund der pazifischen Kämpfe. Alle Augen verfolgen den Versuch der Briten und Nordamerikaner, sich im inneren Verteidigungsring der Japaner festzusetzen. Bezeichnend für die Bedeutung dieser Operationen ist, daß Admiral Chester Nimitz, der Oberkommandierende der nordamerikanischen Pazifik-Flotte, selbst die Kampfhandlungen leitet.

Nach ihren eigenen Behauptungen haben die Nordamerikaner bisher nur die kleine Insel Roi besetzt, während Japaner und Nordamerikaner übereinstimmend erklären, daß augenblicklich schwerste Kämpfe um die Insel Kwajallin entbrannt sind. Nach der kostspieligen Erfahrung auf den Gilbert-Inseln ist die britisch-nordamerikanische Flotte dann übergegangen, die Landungstruppen bei Kwajallin und Roi durch ein gewaltiges und langsam vorschreitendes Sperrfeuer zu beschützen.

Nach den jetzt vorliegenden Berichten brachte die Landung den Nordamerikanern außerordentlich schwere Verluste, während die Japaner in ihren drei Stockwerk tiefen, in Korallenfelsen eingebauten Unterständen, kaum vom Sperrfeuer der britisch-nordamerikanischen Flotteneinheiten betroffen wurden und die landenden Briten und Nordamerikaner mit vernichtendem Maschinengewehrfeuer empfingen. Auf diese Weise verloren die Nordamerikaner 1 026 Gefallene und 2 557 Verwundete in einer dreitägigen Schlacht um eine vier Kilometer lange und ein Kilometer breite Insel.

Die strategische Bedeutung der Marschall-Inseln liegt nach Ansicht der Westmächte darin, daß ihre Eroberung die japanische Flotte zu einem Rückzug auf Truk und die Zurückverlegung der Flottenbasen von den Karolinen auf die japanischen Gewässer veranlassen könnte. Die Eroberung der Marschall-Inseln würde nach nordamerikanischer Ansicht ebenfalls bedeuten, daß alle Inseln zwischen Amerika und dieser Inselgruppe den japanischen Angriffen nicht mehr wie bisher ausgeliefert wären. Somit könnten die augenblicklich sehr intensiv betriebenen Verteidigungsmaßnahmen auf Hawaii eingestellt und die dort stationierten Truppenteile und Flugzeuggeschwader, die die Aufgabe haben, die Westküste Amerikas zu verteidigen, auf anderen Kriegsschauplätzen eingesetzt werden.

Heftige Kämpfe finden augenblicklich auch auf Neu-Guinea statt, wo die Australier, die von Sio (Huon-Halbinsel) vorstoßen, und die Nordamerikaner, die von Saider, 88 km südöstlich von Madang herankommen, Verbindung zu bekommen suchen. Nach den jüngsten Berichten aus Australien stehen die Truppen beider Verbündeten noch etwa 25 km Luftlinie von einander getrennt. Das noch zu durchstoßende Gebiet ist jedoch von Flüssen und Dschungeln durchsetzt und wird als außerordentlich schwierig bezeichnet.

Die Kämpfe in Burma

EP. Tokio, 12. Februar.

Der Brennpunkt der in dem burmanisch-indischen Grenzgebiet zur Zeit stattfindenden Operationen liegt, nach den in Tokio vorliegenden Frontberichten zu urteilen, auf der Mayu-Halbinsel, der zwischen dem Unterlauf des Mayu-Flusses und der Mündung des Naaf-Flusses in den Golf von Bengalen gebildeten Landzunge, die der Länge nach von dem in nordsüdlicher Richtung verlaufenden Mayu-Gebirge durchzogen wird.

Nachdem die Engländer Anfang Januar über den Naaf-Fluß in östlicher Richtung auf Maungdo am Ostufer des Naaf-Flusses und auf Buthidaung (ostwärts von Maungdo) vorgestoßen waren, gelang es den Japanern durch geschickte hinhaltende Strategie, diese feindlichen Verbände, die zum größten Teil aus der gemischten britisch-indischen 7. Division bestanden, quer über die Mayu-Halbinsel bis fast an den Mayu-Fluß zu locken. Dann begann am 4. Februar die Offensive der Japaner, welche sowohl von Süden her in die zwischen Maungdo und Buthidaung entfalteten britischen Einheiten hineinstießen, als auch von Osten her, den Mayu-Fluß überschreitend, den Ort Taung Bazaar am westlichen Ufer des Mayu im Sturm nahmen.

Nach diesem ersten Erfolg setzte ein schneller Verband den Vorstoß nach Westen fort, überquerte in Eilmärschen das Mayu-Gebirge und besetzte bereits am 7. Februar überraschend den Ort Nagyaungyaung am Ostufer des Naaf-Flusses. Die Einnahme dieses strategisch sehr wichtigen Punktes unterbrach die einzige Autostraße, welche die Mayu-Halbinsel von Norden nach Süden durchläuft. Durch die Erreichung des Naaf-Flusses ist somit den britischen Truppen sowohl der Rückzug nach Norden, wie auch der Nachschub von Norden abgeschnitten.

Gleichzeitig gelang es aber auch der japanischen Hauptmacht, die bei Taung Bazaar über den Mayu gesetzt war, nach Süden vorstoßend, mit den in nördlicher Richtung vordringenden japanischen Kräften Fühlung zu nehmen, so daß die britischen Streitkräfte zwischen Maungdo und Buthidaung mehrfach in Teile aufgespalten und eingekesselt werden konnten. So wurden in der Mittwochnacht rund 1000 Mann der 7. Division mit etwa hundert Lastwagen in der Nähe von Buthidaung umzingelt. Die britische 5. Division, aus rein englischen Truppen bestehend, ist zum größten Teil am Westufer des Naaf geblieben und muß nun der Vernichtung der Schwesterdivision untätig zusehen, da die Japaner Buthidaung und die Flußübergänge fest in der Hand haben und so jeden Versuch, den Naaf zu überschreiten, vereiteln können.

Die japanische Luftwaffe arbeitet mit den Bodentruppen in hervorragender Weise zusammen. Besonders konnte sie bei dem schnellen Vormarsch auf Nagyaungyaung die japanische Infanterie durch Angriffe auf die feindlichen Anmarschstraßen sehr gut unterstützen und dadurch Verstärkungen der feindlichen Front fernhalten. Auch bei der Abwehr eines Ausbruchsversuchs der eingekesselten 7. Division nach Westen leistete die Luftwaffe glänzende Dienste bei der Zurückwerfung der Engländer in den Kessel. Daneben bekämpft die japanische Heeresluftwaffe mit großem Erfolg die britischen Versuche, die umzingelten Verbände aus der Luft zu versorgen.

Es kann damit gerechnet werden, daß der britische Widerstand auf der Mayu-Halbinsel in kürzester Zeit niedergekämpft sein wird. Als nächste Aufgabe wird sodann die Säuberung der Naaf-Halbinsel vor den Japanern stehen, welche dort zuerst indischen Boden betreten werden.

Der letzte Kampf um Nikopol

Von Kriegsberichter Jürgen Darmer

. . ., 11. Februar (PK)

Der Brückenkopf von Nikopol und mit ihm die Stadt selbst sind, wie der OKW-Bericht meldet, befehlsgemäß nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt worden.

Damit ist hier in einem der am weitesten vorspringenden Punkte der Ostfront eine wesentliche Frontbegradigung durchgeführt worden. Fast vier Monate hindurch ist in diesem Abschnitt auf beiden Seiten mit letzter Verbissenheit gerungen worden. Der deutsche Brückenkopf begann weit südlich von Nikopol, dort, wo der Dnjepr bereits wieder fast nach Süden fließt, und verlief im großen Bogen ostwärts an Nikopol vorbei nach Norden und Nordwesten. Die Bolschewisten berannten ihn in diesen vier Monaten Tag um Tag von allen drei Seiten, von Süden, Osten und Norden, unter schonungslosem Einsatz aller ihnen zur Verfügung stehenden Kräfte. Panzer und Artillerie, Bomben und Bordwaffen der Schlachtflieger wühlten die Erde vor und in den deutschen Stellungen um, während vor unseren Linien die immer erneut angreifenden Infanteriemassen zusammengeschossen wurden. Von geringfügigen örtlichen Einbrüchen von jeweils nur kurzer zeitlicher Dauer abgesehen, konnte der Gegner indessen keine Erfolge verzeichnen. Die Erde fror in diesen Monaten zu Stein. Es fiel nur sehr wenig Schnee und über die kahle Ebene tobte ein kalter Wind. Die Grenadiere, Jäger und Panzergrenadiere setzten dem Winter und dem Gegner ein hartes Trotzdem entgegen und hielten die Stellungen. Worte vermögen nicht auszudrücken, was in diesen Monaten von jedem einzelnen gefordert und geleistet wurde.

In der zweiten Januarhälfte verwandelte der Wetterumschlag die steinharte Schwarzerde fast von einem Tag zum anderen in grundlosen Morast und Schlamm. Die Schlupflöcher und Gräben liefen voll Wasser, und abseits der festen Straße ruhte der Verkehr, während feuchter Dunst und dicker Nebel die eintönige Landschaft in ein fahles Grau hüllte.

Nach kurzer Pause trat der Gegner in diesen letzten Januar-Tagen und Anfang Februar zu neuen Angriffen an. Seine Panzer wühlten sich mit den aufgesessenen Infanteristen durch den Schlamm. Seine Artillerie belegte die deutschen Brückenkopfstellungen mit einem immer dichter werdenden Hagel von Granaten. Und trotzdem hielten die Grenadiere ihre Stellungen. Wieder häuften sich in abgeschossenen Panzer und die gefallenen Bolschewisten vor den deutschen Gräben.

Nur im Raum nordwestlich Nikopol gelang dem Gegner ein Einbruch in die deutschen Widerstandslinien. In ihn hinein stopfte der Feind alles, was nur irgend möglich war. Unter dem Einsatz mehrerer Schützendivisionen, Panzerbrigaden und mechanisierten Korps gelang es ihm, die Bahnlinie Nikopol—Kriwoi Rog zu erreichen. Das Ziel der Bolschewisten war ganz offensichtlich das Dnjepr-Knie westlich Nikopol. Nach hier hofften sie durchbrechen zu können, um so den deutschen Brückenkopf von seinen rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Weitere Tage vergingen in wechselvollem Hin und Her, ohne daß der Gegner sein Ziel erreichen konnte. Es war ein erbitterter Kampf um die wenigen festen Straßen, der hier ausgefochten wurde. Selbst Panzer kamen in dem immer mehr zunehmenden Schlamm nur noch auf den Straßen vorwärts. Aber gerade hier setzten die Grenadiere dem Feind einen verbissenen Widerstand entgegen. Um jedes Haus der wenigen Dörfer wurde hart gerungen, kleinere Ortschaften in schnellen Gegenstößen wieder genommen.

Trotz des Masseneinsatzes ihrer Kräfte erreichten die Bolschewisten ihr Ziel nicht. Der Brückenkopf wurde systematisch geräumt, die Stadt mit allen kriegswichtigen Anlagen zerstört. Bayrische Jäger waren die letzten, die das ostwärtige Dnjepr-Ufer verließen und sich trotz äußerst starkem Nachdrängen des Gegners durch das sumpfige und morastige Gelände und über den hier in unzählige Nebenarme zergliederten Strom den Weg bahnten. An den Ufern der schollenbedeckten Wasserläufe, auf den zahllosen Dnjepr-Inseln, zwischen Schilf, im Schlamm und Morast schlugen die Jäger die nachstoßenden Bolschewisten zurück und brachten ihnen bis zuletzt erhebliche Verluste bei.

Die wechselvollen Abwehrkämpfe im Einbruchsraum von Kriwoi Rog dauern noch an. In Abwehr und Angriff behaupten die deutschen Grenadiere auf der wesentlich verkürzten Frontlinie die Stellungen, trotz aller Unbilden der Witterung und des unzugänglichen Geländes. Dörfer, die gestern verloren gingen, sind heute wieder in unserer Hand. Der Masse des Gegners trotzt der deutsche Soldat aller Waffengattungen.

Wichtig zu wissen

Bei Fronturlaub des Ehemannes

Die Deutsche Arbeitsfront, Hauptfachgruppe Berufstätige im Privathaushalt, teilt mit, daß die vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz getroffene Regelung zur Beurlaubung werktätiger Soldatenfrauen sinngemäß auch auf verheiratete Hausgehilfinnen angewendet werden soll. Danach kann also eine verheiratete Hausgehilfin, deren Ehemann mindestens drei Monate infolge Wehrdienst abwesend war, während des Wehrmachtsurlaubs ihres Mannes im Urlaubsjahr bis zu 18 Arbeitstagen Urlaub erhalten. Hierbei ist allerdings der Jahresurlaub anzurechnen. Der Hausgehilfin ist also zu raten, daß sie sich ihren Jahresurlaub bis zum Urlaub ihres Ehemannes aufspart. In Streitfällen ist der örtlich zuständige Reichstreuhänder der Arbeit einzuschalten.

Verlagerung von Uhrenreparaturen nach Frankreich

Nach einer Mitteilung des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks ist jetzt eine neue Einrichtung für Instandsetzung von Uhren geschaffen worden. Die Uhrenreparaturen werden nach Frankreich verlagert. Dort arbeiten französische Uhrmacher unter deutscher Leitung. Es werden Annahmestellen für Uhrreparaturen nach Frankreich errichtet, die dort die Uhren prüft, ob sie wieder in Gang gebracht werden können und sich zur Verlagerung eignen. Angenommen werden Herren-Taschen- und Armbanduhren mit Anker- und Zylindergang, Damenarmbanduhren mit Ankergang von 5¾ (Werkgröße) an aufwärts, mit Zylindergang von 8¾ (Werkgröße) an aufwärts, Uhrwerke aus goldenen Gehäusen (die Gehäuse bewahrt der Kunde selbst auf), Uhren älterer Bauart, wenn die Annahmestellen noch Ersatzteile dafür hat. Wird eine Uhr angenommen, so erhält man einen Versicherungs- und Reparaturschein. Die Uhr ist vom Augenblick der Annahme bis zur Rückgabe gegen alle Gefahren versichert. Die Verlagerungsdauer ist von der Annahme bis zur Ablieferung auf drei Monate befristet.

Kinderbeihilfe bei Umquartierung. Die Zuständigkeit des Wohnsitzfinanzamtes wird durch vorübergehende Umquartierung der Familie nicht berührt. Es zahlt also das Finanzamt des Wohnsitzes auch nach der Umquartierung die Kinderbeihilfe in der bisherigen Form weiter. Die umquartierten Haushaltsvorstände müssen jedoch ihre Anschrift am neuen Aufenthaltsort dem Wohnsitzfinanzamt mitteilen, damit die Kinderbeihilfe nach dem Aufenthaltsort gesandt werden kann.

Frankreich muß Stellung beziehen

EP. Paris, 12. Februar.

„Deutschlands Niederlage würde uns weit mehr in Mitleidenschaft ziehen als sein Sieg", erklärte der Staatssekretär für Information und Propaganda, Philippe Henriot, in einer Versammlung in Bordeaux, der mehrere tausend Personen beiwohnten.

Es könne in dem von Deutschland geführten Kampf gegen den Bolschewismus und die Plutokratie eine Neutralität nicht geben, am allerwenigsten für Frankreich. Das Leben sei nicht neutral. Pierre Laval und Marschall Pétain seien weitsichtiger als die Mehrzahl der Franzosen. Die Franzosen stürben zu Hunderten als Opfer der britisch-nordamerikanischen Luftangriffe. Frankreich aber wolle nicht sterben. Er, Henriot, habe sich die Aufgabe gesetzt, den Kampf gegen diese frankreichfeindliche Propaganda bis zum äußersten zu führen. Es sei ihm nicht schwer gefallen, klare Stellung zu beziehen für den Sieger von Verdun gegen den Verräter Marty, der zusammen mit anderen Emigranten vom Ausland aus Frankreich in das Verderben führen wolle.

Aus dem neuen Italien

Kriegsminister Graziani hat in Alessandria eine große Truppenparade der republikanisch-faschistischen Wehrmacht abgehalten. In einer Ansprache an die Truppen und die Bevölkerung hob er die große politische Bedeutung des Treueides der Truppen für die Republik hervor. Nur im Kampfe könne Italien seinen Marsch in die Zukunft wieder aufnehmen und nur mit der sozialen Reform der Republik könne das Volk einen neuen Aufstieg erhoffen.

*

Der Duce empfing den Minister für Landwirtschaft, Dr. Moroni, der ihm über den vorhandenen Bestand an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, sowie über die zufriedenstellende Ernährungslage Bericht erstattete.

Angesichts der erfreulichen Ergebnisse der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht 1942 auf 1943 könnten die verfügbaren Reserven als nahezu normal bezeichnet werden, stellte Moroni fest. In den von der republikanisch-faschistischen Regierung kontrollierten Gebieten seien die vorhandenen Getreidemengen höher als in den vergangenen Jahren. Hierzu habe besonders die vorbildliche Disziplin des italienischen Bauern beigetragen, der bei seiner Arbeit geblieben sei und somit für den Wiederaufstieg Italiens wesentliche Vorbedingungen erfülle.

Der Duce drückte dem Minister für die in dem Bericht gemachten Angaben seine Genugtuung aus und fand Worte besonderer Anerkennung für die Landbevölkerung, die so tiefes Verständnis für die Notwendigkeiten der Nation bewiesen habe.

MARCHIVUM

Launige Dinge, mit Lächeln erzählt . . .

Heiteres aus allen Himmelsrichtungen

Lächeln der Historie

Fouché, Napoleons allmächtiger Polizeiminister, erhielt einmal den Besuch der Marquise de Corselin, die ihm eine Bitte vortragen wollte. Entschlossen, jedwede Bitte abzuweisen, empfing er stehend die Dame und bot ihr nicht einmal einen Stuhl an. „Herr Minister", sprach die Marquise, „ich möchte Sie fragen, was meine Schwester, die aus Paris verbannt werden soll, verbrochen hat."

„Sie ist eine Feindin der Regierung und hat ihr kecklich Trotz geboten", antwortete Fouché.

„Kecklich?", antwortete die Bittstellerin. „Meine Schwester sollte dem Kaiser Trotz bieten! Da sind Sie aber sehr im Irrtum. Sie ist so schüchtern, daß sie sich nicht erkühnen würde zu sagen: „Herr Minister, haben Sie die Güte, mir einen Stuhl zu geben!" Durch diese Worte geriet Fouché dermaßen außer Fassung, daß er nicht mehr hart sein mochte. Er gab der Marquise einen Stuhl und ihre Schwester bekam die Erlaubnis, in Paris zu bleiben.

Um berühmte Leute

Beweis

Hindenburg wurde einst auf einem Spaziergang durch Hannover von einem kleinen Mädchen begrüßt. Erstaunt meinte er: „Ja, kennst du mich denn?"

„Och", sagte das Kind wichtig, „wo ich doch sogar in der Hindenburgstraße wohne!"

Umschreibung

Professor Billroth wurde einst von einer besorgten Mutter aufgesucht, die befürchtete, daß ihr Sohn durchs Examen fallen würde. Die immer noch hübsche Mutter bat den Professor mit bewegten Worten, doch Rücksicht auf ihren Sohn zu nehmen.

Professor Billroth musterte die Mutter mit Wohlgefallen und sagte: „Ein schwereres Geschütz hätte Ihr Sohn nicht auffahren können. Ob er damit aber das Ziel trifft, ist wohl fraglich, denn der Schütze ist er selbst!"

Bissig

Hans von Bülow saß einmal im Künstlerzimmer, da meinte der Konzertagent, es sei für ihn an der Zeit, das Podium zu betreten.

Bissig antwortete Bülow: „Wieso, was kümmert Sie das noch? Sie haben doch Ihre Provision bereits eingesteckt!"

Feststellung

Hans Moser saß einmal mit Paul Hörbiger in einem Wiener Kaffeehaus. Plötzlich horchte Moser auf und deutete auf einen Herrn am Nebentisch: „Du, sag, wie red' denn der daher? Der red' ja moserisch!" Beye.

Schnurren aus dem Böhmerwald

Die stärkere Macht

Ein Bauer redet zu seinem Jüngsten, wie sie zu zweit auf einem Steirerwägel vom Markt heimfahren:

„Treib' nur an, Girgl, mir kriag'n heunt a G'seicht's und a Kraut und Knödl saf d'Nacht - - -!" Und weil er es vielleicht selber nicht recht glaubt, setzt er hinzu: „- - - so Gott will!"

„Und wann ash der Herrgott tausendmal den Will'n hat", meint darauf das neunmalgescheite Bauernbürschel, „und d'Muader will nit, hernacher kriag'n mir denest wieder a saure Supp'n und Erdäpfel wia noh alle Tag!"

Die Vorsehung

Ein Hänselweib setzt zu Mittag ihrem Schübel Kinder Schmalznudeln vor, die Lieblingsspeis des Vaters, und alle kauen um die Wette drein, daß es eine Freude ist; nur der Hänselmann, der etliche Tage dem Bier nachgelaufen ist, liegt im Bett und schnarcht und muß das gute Essen hintlassen.

„Sehgts, meine liab'n Kinder," redet die Mutter andächtig, „daß es was geben tuat auf der Welt: Wann hiazt da Vader nit b'suffa waar', hätt'n mir heunt richti' z'wen'g abg'schmalzne Nudeln!"

Rudolf Kubitschek.

Humor aus Finnland

Schön angeführt...

Bei einer Konkurrenz finnischer Seemanns-Anekdoten wurde die folgende mit dem ersten Preis belohnt:

Ein prächtig tätowierter, breitbrüstiger Riese kommt in eine kleine Seemannskneipe in der finnischen Hafenstadt Abo: „Ist hier einer, der Carl heißt?"

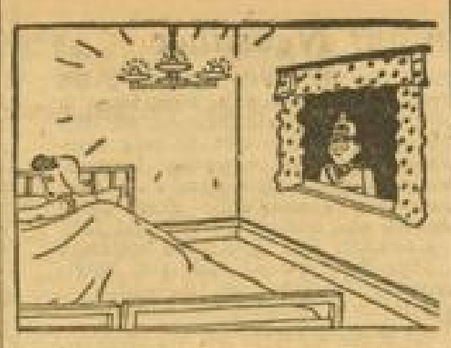
Ein schmächtiges kleines Kerlchen erhebt sich und sagt mit zitternder Stimme: „Ja, ich!"

Da geht der Riese auf ihn los und gibt ihm, ohne ein Wort zu sagen, einen kunstgerechten Knock out, daß der kleine Mann an die Wand fliegt. Dann verläßt er stumm das Lokal. Langsam kam sein Opfer wieder zu sich und zischt triumphierend durch seine aufgeschwollenen Lippen: „Den hab ich schön angeführt - ich heiße nämlich überhaupt nicht Carl!..."

Humor im Werk

Das ist der menschlichste Humor, den lachende Herzen mitten im schweren Alltag hervorbringen.

Eine rangierende Lokomotive kommt aus der „Tiefe" des Werkes und nähert sich, die Fahrt verlangsamend, dem Uebergang einer Hauptstraße. Ein Mann steht zwischen den Geleisen und schaut unentwegt nach der entgegengesetzten Richtung. Der Eisenbahner, der ein paar Schritte der Lokomotive vorausgeht, will gerade dem Stehenden zurufen, daß er den Weg räume, da kommt ein anderer vorbei, nimmt den Säumigen kurzerhand bei der Jacke, schiebt ihn zur Seite, dreht ihn um und zeigt ihm die Gefahr. Der Eisenbahner jedoch winkt ab: „Den hätscht stehe losse kenne, der gehört doch net uns."



„Wach auf, Peter! Hast du etwas auf das Verdunkelungsrollo gemalt?" (Hemmets)

Der Pionier im Urlaub hat seinen Hausschlüssel vergessen! Sigefr. Nesf

Das Sonett des Petrarka

Von Börries Freiherr von Münchhausen

In Avignons endloses Glockenläuten
Tritt Laura aus der Kirche Notre-Dame.
Da sieht Petrarka sie, und wundersam
Sucht im Sonett er ihren Reiz zu deuten:
„Als Gott dich schuf, - ach, er war selbst erschrocken,
Wie wundervoll sich Lipp auf Lippe reimt,
Wie durch die Blätter deines Kranzes keimt
In blassem Blond die Blüte deiner Locken . . ."
Die Freunde, denen er das vorliest, lachen:
„Besser als Gott wollens die Dichter machen!
Ihr Haar ist schwarz, wie eines Mönchs Gewand!"
Entrüstet fährt Petrarka auf: „Ihr Laffen,
Weshalb zerstört ihr mir, was ich geschaffen! -
Wie schön das „Blond" in meiner Zeile stand!"

Aus „Die Balladen und ritterlichen Lieder", Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin.

Der Wecker / Von Eduard Franz

Ein gesunder, fester Schlaf ist ein wahres Labsal. Glücklich die, die ihn ihr eigen nennen. Sie kennen nicht das stundenlange nervenzermürbende Herumwälzen im Bett, ehe man in einen flüchtigen, traumbewegten Schlummer sinkt, aus dem man jedoch beim leisesten Geräusch sofort wieder hochschreckt. Menschen, die gut zu schlafen pflegen, sind daher meist auch heiterer und dem Leben zugeneigter als jene bedauernswerten Schlafsucher, die ihre Gegenspieler „Murmeltiere" schimpfen.

Ein solches Murmeltier in Menschengestalt war Max Hausmann, der Mechaniker. Wenn er im Bette lag und an einem seiner dicken Aeste sägte, war er einfach nicht wachzukriegen. Den schrillen Repetierwecker, den er sich angeschafft und den er wegen der besseren Resonanz auf eine Glasplatte gestellt hatte, vernahm man um halb sechs Uhr morgens im ganzen Hause, doch Max Hausmann weckte er nicht. Aber wozu war er schließlich Mechaniker? Er bastelte sich aus einigen Enden Draht und sonstigem alten Elektromaterial eine Vorrichtung, die in demselben Augenblick, da der Wecker schrillte, auch die Nachtlampe über Maxens Haupt einschaltete. Diese doppelte - nämlich akustische und optische - Wirkung mußte, so dachte er, ihn und seine nicht minder schlaf-feste Gemahlin endlich rechtzeitig aus Morpheus' Armen reißen.

Maxens Optimismus war leider verfrüht; er - der Mechaniker natürlich - kam nach wie vor fast jeden zweiten Morgen verspätet an seinen Arbeitsplatz. Und war er ausnahmsweise einmal pünktlich, so nur, weil er unrasiert, ohne Frühstück im Magen und nach einem Wettlauf mit der Straßenbahn angerannt kam.

Doch Max Hausmann ließ nicht locker. Er verbesserte sein Weckgerät. Ein Elektromotor wurde angeschlossen, der den Schläfer mit Schwachstrom wachkitzeln sollte, wenn Klingel und Licht wirkungslos blieben. Das seltsame Gerät arbeitete vorzüglich. Es wirkte bei Fremden, denen es der Mechaniker stolz vorführte, fast wie ein Elektrisierungsapparat. Jedoch zur Arbeit erschien Max Hausmann mit geradezu bewundernswerter Pünktlichkeit weiterhin zu spät, so daß er schließlich mit seinem Meister die stille Vereinbarung traf, die versäumte Zeit abends nachzuholen.

Das ging so ein, zwei Monate hindurch, bis plötzlich der alle Welt überraschende Umschwung eintrat. Max war auf einmal immer schon lange vor dem ersten Straßenbahnzug an der Haltestelle und stets der erste an seinem Arbeitsplatz. Und das nicht ein-, zweimal, zufällig vielleicht, sondern Tag für Tag.

Da fragte sein Meister erstaunt: „Ja, Mensch, Hausmann, was hat Sie denn plötzlich so pünktlich gemacht?"

„Tja, ich habe daheim den besten Wecker der Welt!"

„Den besten Wecker der Welt? Und selbst gebastelt?"

„Wie man's nimmt", schmunzelt Max. „Meine Frau hat nämlich vorige Woche einen Jungen gekriegt. Sechs Kilogramm schwer und mit einer erstklassigen Lunge. Wenn der zu schreien anfängt, platzt einem alten Kanonier das Trommelfell. Ich wollte Sie übrigens schon gestern um etwas bitten, Herr Meister: Können Sie mir nicht aus Ihrem Verbandskasten ein Stück Ohrenwatte schenken?"

Erfahrungen mit „Nachhilfe" / Von Felix Riemkasten

Ich bin hier zu Besuch. Wenn ich Zeit und Lust hätte, wurde mir gesagt, sei ich jederzeit hier willkommen. Und nun muß man bedenken: es ist auf dem Lande, auf einem kleinen Gut! In Kriegszeiten klingt allein schon das Wort „Gut" so gut. Lust habe ich selbstverständlich immer, Zeit hingegen leider nur zeitweise. Dann aber, wenn ich einmal da bin, dann bin ich da.

Und es sind zwei Kinder dort, Heinerle, elf Jahre alt, und Brigitte, sieben Jahre alt. Sobald wir gemittaggemahlzeitet haben, stellen sie beide sich bei mir ein und ziehen mich zu ihren Schularbeiten heran. Es ist nicht gerade Bedingung, aber es ist so, daß es so ist, und daher ist es dann so, und ich, im stillen Innern, ich sage mir: „Ist", das kommt von „Essen"!

So nehme ich nun als ersten den Knaben Heinerle vor, der eine saublöde Schulaufgabe zu erledigen hat. Er soll das Erzgebirge abzeichnen mit dem Riesengebirge einerseits sowie dem Böhmerwald andererseits mit allen Flüssen dazwischen und dann noch mit der Stadt Dresden oben und der Stadt Prag in der Mitte. Das aber beliebt ihm nicht und kann ihm nicht belieben. Er ist willig dazu, auch gar nicht ungeschickt, aber die Seele in ihm sperrt sich zu.

So haben wir es denn mit Nachhilfe aufgemalt: die einzelnen Kehlrche, sauber gestrichelt, schön mit Farbe angemalt, und wenn der Lehrer glaubt, Heinerle hätte es gemalt, dann muß der Lehrer ein natver Mensch sein, geradezu weltfremd. Heinerle beteuert mir aber: „Der ist so, der glaubt das, der verlangt das, er will es so haben!"

In solcher Schönheit und Vollendung? Ich finde, es sollten die Herren Lehrer doch Rücksicht nehmen auf uns Erwachsene, die wir manchmal gar nicht die Zeit haben, solche Schularbeiten so schön sauber auszuführen!

Ich habe ausdrücklich Heinerles Freunde befragt: „Ist das so?" Aber es war so. Ich habe ihnen dann gesagt: „Kinder, jetzt macht es mal selber, jeder so schön, wie er kann; nur mal so zum Spaß!" Da haben sie es dann gemacht, eigenhändig, und es sah aus, wie zu erwarten war. Klobig.

Nach dem Knaben Heinerle und seiner Erdkunde und Malkunde nahm ich mir das Mädchen Brigittchen mit ihren Rechenkünsten vor. Das war schwer für den Onkel! (Der „Onkel", das bin ich!) Zwischen der Dreizehn und der Dreißig sah Brigittchen einstweilen noch keinen Unterschied, und die Dreiunddreißig kam ihr vor wie die Sechsen, denn beide Zahlen sind zwei mal eine Drei. (Ich meine, da kann man schwitzen.)

Sie konnte sich dem Eindruck nicht entwinden, daß Zahlen samt und sonders langweilig seien. Sie anerkennt vollauf die Wichtigkeit von Küchenarbeiten und Hausarbeiten, denn Gekochtes ist zum Essen gut, und Betten müssen gemacht werden, aber wozu nun Gerechnetes gut sein sollte das sieht sie nicht ein. Sie gibt sich auch wenig Mühe darum, denn sie lebt in der Hoffnung, daß eines Tages die Großen sowieso davon abkommen werden, Rechnerei von ihr zu verlangen. Sie meint, das sei nur ein vorübergehender Wahn bei den Großen, und wenn dieser Wahn vorüber ist, ist auch das Rechnen vorüber und es lebt sich dann wieder, wie es sich vordem hat leben lassen, nämlich harmlos, heiter und begreiflich.

Diesen Gedanken habe ich ihr aus dem Hirn herauszunehmen versucht, diesen Wahn. „Mit Rechnen, Brigittchen, wird dir die Welt ewig kommen", sagte ich. „Das höret nimmer auf." Und dann", sagte ich lockend, „sieh mal, wie willst du denn ohne Rechenkunst später ausrechnen, was zum Beispiel die Eier kosten?! Nicht wahr??!!"

Aber damit konnte ich sie nicht überzeugen.

„Das weiß man so", sagte sie und sah mich starr und bitter an, diesen Onkel, der nun plötzlich auch so Unangenehmes von ihr wollte, nämlich rechnen. Sonst so nett, der Onkel, und nun plötzlich auch so einer! Aber in diesem Augenblick kam die Katze Pussy herein, sie waren unten in der Küche soeben drei Entlein aus dem Ei gekrochen, und diese Nachricht brachte uns Josefa, das Küchenmädchen. Sie brachte diese überragende Wichtigkeit mit vollem Bewußtsein der Wichtigkeit mitten in unser Rechenelend.

Und schon war Brigittchen auf und davon, denn sie wußte: drei gerechnete Zahlen werden nachher bloß von der Tafel gewischt, aber drei lebendig ausgekrochene kleine Enten, das will gepflegt sein, um nachher zu leben und als fruchtbare Wirklichkeit über den Gutshof zu watscheln.

Ich aber dachte an sämtliche Lehrer, die an solchen und anderen Brigittchen wirken sollen, und zwar Wunder Sie werden wahrscheinlich einen Zauber haben, denn die Erfahrung lehrt, daß alle Kinder rechnen lernen. Ich für meine Person glaube, daß es an den Eiernudeln liegt, diesen kleinen Nudelchen, die in Ziffernform hergestellt und dann gekocht und mit Löffel einverleibt werden. Anders kann ich es mir nicht erklären. Das aber, das Einverleiben, das versteht Brigittchen. Ihre Zöpfchen stehen dabei nach hinten, der Mund steht nach vorn, und in der Faust hält sie den Löffel. Ich aber, solange ich mit ihr nicht gerade zu rechnen vorhabe, bin ein ganz erträglicher Onkel

— — — — — — — — — —

„Sehen Sie doch mal zu", bittet mich die Gutsfrau (kurz nach dem Essen!!) und sieht mich dabei an, „sehen Sie doch mal zu, ob Sie ihr das nicht beibringen können!"

Ich? - Ach, ach, ach!

Der Schweinehirt / Aus dem Albanischen

Ein mächtiger Aga hatte einen Knecht, der seines stets kahlgeschorenen Schädels wegen Kahlkopf genannt wurde und der ein arger Schelm war und schon viele böse Streiche begangen hatte. Eines Tages sprach der Aga zu ihm: „Kahlkopf, bringe die Schweine auf die große Weide und hüte sie. Aber mach mir keinen Unfug."

Da tat Kahlkopf, wie ihm sein Herr geheißen hatte und trieb die vielen, vielen hundert Schweine weit hinaus auf die große Weide, so weit, bis er an den großen Morast kam, wo sie sich wohl fühlten. Dort streckte er sich in das grüne Gras, blies ein Hirtenlied auf seiner Weidenflöte und ließ die Schweine wühlen.

Als es gegen Mittag ging, kamen seine Brüder, die lange nichts von ihm gehört hatten, des Weges. Da sie ihn so fröhlich auf der Flöte blasen sahen, setzten sie sich zu ihm und hörten ihm eine Weile zu. Dann begannen sie zu ihm zu sprechen und weil sie ihm in früheren Zeiten viel Unrecht getan und ihn als den Jüngsten immer verspottet hatten, baten sie ihn, das jetzt zu vergessen. Und sie erzählten ihm, wie arg es der Aga mit ihnen getrieben habe. Dann saßen sie noch lange beisammen und machten allerlei Pläne und als es Abend wurde, erhob sich Kahlkopf und sagte: „Gut, gehen wir daran."

Und die anderen erhoben sich auch und jeder zog ein scharfes Messer und nun begannen sie, den Schweinen die Schweifchen abzuschneiden. Die Schweine quietschten und grunzten laut, aber weil weit und breit kein Hof war, hörte es niemand.

Nach getaner Arbeit trieben die beiden Brüder die Schweine fort und Kahlkopf steckte die Schweifchen so in den Sumpf, daß es aussah, als wären alle Tiere darin ertrunken.

Als am anderen Tag der Aga kam, um nachzusehen, wie es mit der Herde stünde, ahnte er schon von ferne ein Unheil, denn er konnte nirgends in der Gegend ein Schwein erblicken. Da er näher kam, sah er Kahlkopf am Rande des großen Morastes stehen.

„Wo sind die Schweine?" schrie er ihm zu.

Aber Kahlkopf rührte sich nicht von der Stelle. Er starrte trübsinnig vor sich hin und wischte sich Tränen aus den Augen. Und als der Graf ihn nochmals anrief und ihn an der Schulter packte, begann er zu klagen:

„Siehe, oh Herr, ich weine über das furchtbare Schicksal deiner Schweine. Denke während ich nachts ein wenig schlief, liefen sie alle in den Sumpf und versanken elendiglich darin."

Und weil ihn der Aga entsetzt anstarrte, begann er von neuem: „Herr, ich bin trostlos über das traurige Ende meiner Lieblinge! Siehe", schluchzte er, „nur mehr ihre lieblichen Schweifchen ragen aus dem Morast."

Der Aga war wütend wie noch nie. Er wußte nicht was er tun sollte. Unter der Aufsicht dieses Toren war nun die ganze Herde zugrunde gegangen.

„Was stehst du hier, du Laffe, und gaffst in den Morast! Zieh sie heraus!" schrie er dem heulenden Schweinehirten zu.

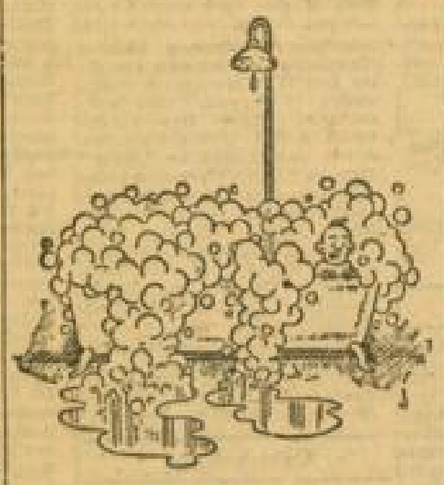
Da trat Kahlkopf ganz an den Sumpf heran und beugte sich darüber und ergriff das Ende eines Schweifchens mit beiden Händen und begann aus allen Leibeskräften daran zu ziehen und mühte sich so, daß sein Gesicht zum Platzen rot wurde. Aber das Schweifchen rührte sich nicht. Mit einem Male aber fiel er rücklings auf die Erde und überschlug sich und blieb erschöpft liegen, ein Schweifchen in den Händen haltend.

„O Herr", begann er laut zu jammern, „sieh, nun habe ich dem armen Schwein ein Schweifchen ausgerissen! So tief steckt es im Schlamm!"

Dazu vergoß er helle Tränen, und dem Aga blieb nichts übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

Linus Kefer.

Die Tochter des Hauses wird von einem jungen Mann verehrt, den auch die Eltern gut leiden mögen. Dreimal ist er schon zum Mittagessen eingeladen, aber noch immer nicht ist das erlösende Wort gefallen. Da nimmt ihn sich die Hausfrau beiseite und spricht: „Hören Sie, junger Mann, jetzt wird es Zeit, daß Sie ernst machen — oder ich muß mir ein paar Fleischmarken von Ihnen geben lassen!"



Dänischer Humor

„Mutti, kann ich noch ein Stück Seife bekommen?" (Politiken)

Anekdote um die Anekdote

Die Anekdote hat sich nach langer Vernachlässigung heute wieder einen Platz in der Literatur erobert. Es ist begreiflich, daß sie gern von Schriftstellern verwendet wird, die sich mit den Hintergründen der Geschichte oder der menschlichen Seele beschäftigen, über eine prägnante, kurze Erzählungsweise verfügen, und daß sie gern von Menschen gelesen wird, die Geist in knapper Form zu würdigen wissen.

Es gibt nicht viele gute Anekdoten. Einige mit bekannt gutem Kern kehren periodisch wieder. Dabei werden sie je nach den verschiedenen Menschen, die man die Hauptrolle darin spielen läßt, ein wenig gewandelt. Ein Musterbeispiel dafür ist folgende Anekdote:

Erste Fassung:

Als einmal Napoleons Schimmel mit ihm durchging und er an seinem Kammerdiener vorbeiraste, rief dieser ihm nach: „Aber wohin denn, Sire?" Da antwortete der Kaiser kurz: „Zum nächsten Sieg!"

Zweite Fassung:

Man erzählt von Schiller, der ja bekanntlich seine morgendlichen Reitstunden in vollem Galopp durchzuführen liebte, daß er einmal die Herrschaft über sein Pferd verlor, das darauf querfeldein mit ihm durchging. Dabei rasten sie an einem Bekannten des Dichters vorbei, der seinem Freund entsetzt nachrief: „Um Himmelswillen, wo willst du hin?" Ueber die Schulter gewendet rief Schiller zurück: „Frag's Pferd, nicht mich!"

Dritte Fassung:

Ein bekannter italienischer Bischof soll als junger Vikar ein leidenschaftlicher Reiter gewesen sein, sehr zum Verdruß seines Patrons, eines romagnolischen Barons. Als dieser eines Morgens seinen jungen Hilfsgeistlichen auf durchgehendem Pferd an sich vorbeirasen sah, da schrie er ihn an: „Reitet Sie der Teufel, Herr?" - „Nein, ich ihn!" brüllte der junge Mann zurück und war fort.

Eva Leifer.

Halt gut bayrisch

Ein Herr kommt sehr erhitzt in eine kleine Münchener Bierstube.

„Ja, mei' Herr", sagt teilnehmend der Wirt, „Sie müss'n ja gerannt sein wie a gestutzter Hund!"

„Was erlauben Sie sich", sagt entrüstet der feine Herr, „ich bitte mir einen andern Ton aus!"

„No, entschuldig'n S' nur", begütigt der Wirt, „i hab' halt g'meint, weil S' schwitz'n tun wie a Aff'."

Der berühmte Schelmenroman von Josef Winckler „Der tolle Bomberg" (Gesamtauflage 260 000) wird demnächst von der Berlin-Film gedreht.

Rundfunkprogramme

Sonntag. Reichsprogramm: 8 bis 8.30 Uhr: Orgelkonzert (Bach). 9 bis 10: Unterhaltung. 10.30 bis 11.15: Vom großen Vaterland. 11.20 bis 11.45: „Bastien und Bastienne", Singspiel von Mozart. 11.45 bis 12.30: Beschwingte Musik. 12.40 bis 14: Volkskonzert. 14.15 bis 15: Hamburger Unterhaltungskapelle. 15 bis 15.30: Ein Grimmsches Märchen. 15.50 bis 16: Klaviermusik von Schubert. 16 bis 18 Was sich Soldaten wünschen. 18 bis 19: Berliner Philharmoniker (Furtwängler), Händel: Concerto grosso d-moll; Mozart: Symphonie Es-dur. 19 bis 20: Zeitgeschehen. 20.15 bis 21.30: Volkstümliche Melodien. 21.30 bis 22: Kleine Abendmusik. - Deutschlandsender: 9 bis 10: Schatzkästlein. 10.30 bis 11.15: Unterhaltungsmusik. 11.40 bis 12.30: Werke von Schumann, Liszt und Wagner. 18 bis 19: Klingende Takte. 20.15 bis 21: Kammermusik: Schubert: Klaviertrio B-dur, Der Hirt auf dem Felsen. 21 bis 22: Heitere Musik um be-

Montag. Reichsprogramm: 8 bis 8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten. 11 bis 11.30: Konzert. 12.35 bis 12.45: Zur Lage. 14.15 bis 15: Bunte Melodienfolge. 15 bis 16: Stimmen und Instrumentalisten. 16 bis 17: Unterhaltungsmusik. 17.15 bis 19.30: Dies und das für euch zum Spaß. 18.30 bis 19: Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 22: Für jeden etwas. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30: Sinfonische Musik von Haydn, Mozart und Dvorak. 20.15 bis 21: Liebeslieder und Serenaden von Brahms. 21 bis 23 Uhr: Wiederholung des Konzerts der Berliner Philharmoniker vom Sonntag.

MARCHIVUM

Fünf Pellkartoffeln auf Neusilber

Die Erbsensuppe, die abgewogene Hundertgrammscheibe Kalbsbraten, der Spinat dazu, - das war alles wie sonst, wenn mir die weißbeschürzte Kellnerin im Mannheimer Kellerlokal das Mittagessen auftrug. Aber dort, auf dem flachen Dessert- oder Kuchenteller die blankgeriebene Schüssel: sie war mir lange nicht mehr so vorgekommen. Es war die gleiche Neusilberschale wie alle Tage. Aber statt der gewohnten Salz- oder Bratkartoffeln wölbten sich fünf Wohlbehäutete über den Rand, graubraun und fest, und dampften sich mit starren Augen aus, - Pellkartoffeln.

Sie überraschten mich zunächst. Lange war es her, daß sie mir im Gasthaus zuletzt vorgesetzt wurden. Früher, zu Hause, im eigenen Heim waren sie mit Meerrettich oder mit eingelegtem Hering nicht selten, ein Duo, das fast traditionell am Freitag auf den Tisch kam und den Vorteil hatte, eine unbändige Sehnsucht nach einem kräftigen Guß kalten Biers zu wecken. In der Wirtschaft aber, der ich nun mit Tausenden Mannheimern auf Gnade und Verderb ausgeliefert bin, nein, da konnte ich mich nur noch schwach erinnern.

Pellkartoffeln. Sie wollen gepellt, das Mittagessen will erst verdient, der Genuß des Gaumens sozusagen erst erobert sein.

Also her mit der Gabel! Die dickste wird zuerst aufgespießt, mit alter, noch nicht verlorener Technik zieht das Messer die Haut herunter, so dünn, wie es eben nur geht, damit möglichst wenig von dem nahrhaften, mehligen Kern in der Schale hängen bleibt. Pellkartoffeln halten die Hitze lange in sich, und der rechte Daumen, der dem Messer die Stütze gibt, ist sehr empfindlich. Aber es geht, langsam, männlich-unbeholfen zwar . . . eins, zwei drei, - nun, lieber gleich ganze Arbeit, also weiter . . . vier und fünf.

Geschafft! Das Mahl kann beginnen.

Mein Freund Josef müht sich inzwischen mit angeborenem Ungeschick um die in ihrer Heißglut fast unnahbaren Volksnahrungsknollen.

„Unfug!", knurrt er, „könnten sie auch gleich in der Küche pellen. Haben mehr Übung darin als unsereiner. Und dann gar mit einem großen Tafelmesser. Scharf ist das Ding auch nicht! Während ich hier pelle, wird mein Gemüse kalt!"

Dabei zieht und zupft er Streifen um Streifen „Pelle" herunter, leider klebt noch mancher Brocken vitaminreicher Stärke darin und wandert mit den Schalen auf den „Dessertteller".

Trotzdem: diese Pellkartoffeln waren auch Josef eine nachhaltigere Mahnung, mit den Nahrungsmitteln in diesem Winter so sparsam wie noch nie umzugehen, als jeder gesprochene oder gedruckt zu lesende Appell. Auf ihrem blinkenden Silberschälchen bescheinigen sie auch ihm eindringlich, welchen Wert heute jede Kartoffeln, jede einzelne, ja, jedes Stückchen für die Verpflegung des Volkes hat.

Darf uns da die Pellkartoffel im Gasthaus nicht Sinnbild sein für den Ernst der Lage, doch zugleich für die haushälterische Sorgfalt, mit der wir hier aller Schwierigkeiten Herr werden? pf.

Männer in Mannheim zwischen zehn und vierzehn Punkten

Sorgen der Pfeifenraucher und der Selbstdreher / Von der 58. zur 59. Kartenperiode

„... zwölf, dreizehn, vierzehn, ... vierzehn Abschnitte." Es blieb bei vierzehn, mehr ließen sich an der neuen Raucherkarte nicht herauszählen. Fritz und Ernst, Richard und Willi, alle machen sich nach dem Empfang der neuen Karten ihre Gedanken. Wie setze ich die achtundzwanzig Punkte am vorteilhaftesten um, wie also reiche ich am längsten mit den vierzehn kostbaren Abschnitten, oder physikalisch gesagt: Wie kann ich unter geringstem Aufwand an hellbraunen M-Abschnitten die größte Menge blauen Dunstes entwickeln?

Ein jeder hat hin und her gerechnet, Einteilungen, die er abends machte, morgens schon wieder verworfen, und gar viele sind bei dem Verfahren angekommen, möglichst nur Tabak in Päckchen zu kaufen und beim Lampenschein abends das Tagesquantum Zigaretten auf Vorrat zu drehen. Die alten Selbstdreher haben das selbstverständlich im Griff der vier Finger, Daumen und Zeigefinger links, Daumen und Zeigefinger rechts. Die Anfänger, von jenen belächelt, nehmen die „Maschine", die große, vernickelte, die die fertige Zigarette mit dem Gummiband oben herausschiebt, oder die kleinen Röllchen, um die jetzt statt des Gummituches ein Stück festen, recht haltbaren Pergamentpapieres läuft. Jedenfalls ist noch zu keiner Zeit soviel Zigarettenpapier aller Fabrikate gekauft worden wie heute ...

In der Praxis sieht es mit dem Selbstdrehen nicht immer so einfach aus, wie das den theoretischen Erwägungen des nutzbringenden Punkteumsatzes entspräche. Die erste Klippe: Papier muß man haben, Seiden- und Löschpapier sind schlecht, Zeitungspapier geht gar nicht. Die zweite: beim Händler muß Tabak vorrätig sein. Feinschnitt möglichst, obwohl wir längst auch den Krüll und gar den groben, ursprünglich für die lange Pfeife der alten Herren bestimmten Tabak in das Blättchen zwingen, daß es eine Art hat. Wo vier Männer heute zusammensitzen, riecht es nach Tabak aller Zonen, aller Qualitäten und Nichtqualitäten und aller Schnittbreiten. Aber es qualmt, es beruhigt, es regt an, und wenn man die Luft schneiden kann, läßt man ein wenig frischen Ozon herein.

Doch nehmen wir den günstigsten Fall an: Tabak und Blättchen hat unser Händler. Beim Schnitt seiner Schere in die Tabakkarte kommen die ersten Differenzen auf. Nicht, daß der Händler schief oder falsch schnitt. Aber wir sehen ihm mit einigem Entsetzen zu. Ein Päckchen Tabak, fünf Abschnitte: so hatten wir gerechnet, und nun nimmt er uns gar sieben weg!! Die halbe Monatskarte!!

„Fünf Abschnitte", belehrt uns der Händler, „gelten nur für den billigen Tabak." Er darf nur fünfzig Pfennige nämlich für fünfzig Gramm ohne Kriegssteuer, fünfundsiebzig Pfennige also Summa summarum kosten. Was darüber ist, verschlingt sieben Abschnitte, vierzehn kostbare Punkte.

Worauf wir abends ausrechnen, daß es mit den zweivierfünftel Päckchen Tabak auf jede Karte nichts ist, daß wir uns bescheiden und in den meisten Fällen mit zwei Päckchen oder hundert Gramm für den Monat begnügen und je nach Dicke, Schmal- oder Voll-, Damen- oder handfestem Männerformat siebzig bis hundert Zigaretten für den Monat zu rauchen und also die Wahl haben, weiterhin selbst zu drehen und uns dadurch einen herzhafteren Geschmack zu sichern, oder aber Waldorf und Sullima fix und fertig zu kaufen.

Die Pfeifenraucher werden häufiger „billigen" Tabak beziehen, sie können den Grobschnitt so gut wie den Krüll immer verwenden. Sie behalten also unter glücklichen Umständen von der Monatskarte vier Abschnitte übrig.

„Ein Skandal!", so klagte unlängst mein Bekannter Friedrich, „mein Händler will mir die vier Abschnitte der Karte aus der 58. Periode nicht mit einem Abschnitt der neuen Karte kombinieren und verlangt, daß ich für den Rest der alten Karte Zigarren kaufen soll. Ich komme aber mit dem Tabak in der Pfeife weiter!"

Lieber Friedrich, das muß ein Mißverständnis sein. Gerade umgekehrt wird ein Schuh daraus. Die vier Abschnitte der alten Karte sind nämlich in gewissem Grade verfallen. Zigarren und Zigaretten braucht kein Händler mehr darauf abzugeben. Aber just beim Tabakbezug ist es anders. Bei Tabak wird „kombiniert", die vier Abschnitte bedeuten beim Uebergang in eine neue Zuteilungsperiode volle 40 Gramm billigen Tabaks, und mit einem Abschnitt der neuen Karte wird also das Päckchen zu fünfzig Gramm komplett.

Womit wir eine zuverlässige Basis haben, neue Berechnungen anzustellen und beim Kartenwechsel auf jeden Fall richtig zu liegen ...

... wenn bis dahin keine Neuregelung erfolgt. Aber darüber berichten wir dann rechtzeitig! pf.

In die Säcke mit dem Federvieh!

Als luftschutzerfahrener Mannheimer bei einer Übung auf dem Lande

Zuerst hat man ein bischen gelächelt, als die Einladung kam zu einer ländlichen Luftschutzübung. Weil wir Mannheimer ja unsere Erfahrung mit dem Luftschutz haben, weil bei uns ja schon genügend Uebungen stattfanden, die meisten mit eingelegtem Ernstfall. Da sollte also die Theorie nachträglich die Praxis ausrichten? Es ist halt einmal so, daß auch der Frontsoldat vom Dienst in der Kaserne nicht viel hält, beziehungsweise sich ihm nur ungern unterzieht. Aber ehe die Frontbewährung war, war die Kaserne, ehe der Einsatz kam, bedurfte es der mühseligen und oft langweiligen Einzelausbildung. Warum eigentlich auch nicht einmal eine ländliche Luftschutzübung? Ganz interessant, sie mit Städteraugen zu sehen. Gut, gehen wir nach Hohenwettersbach.

Das ist ein kleiner Ort von rein bäuerlichem Gepräge. Nicht weit von Karlsruhe. Die Uebung wurde stark beachtet. Deshalb fanden sich auch maßgebende Leute ein, nicht zuletzt Vertreter der Landesbauernschaft. Es drehte sich ja nicht darum, daß die Hohenwettersbacher auch einmal eine große Luftschutzübung hatten, nein, es ging um die ständige Bereitschaft. Ländliche Gemeinden, besonders in der Nähe einer großen Stadt, sind immer gefährdet. Notwürfe schon können großen Schaden anrichten.

Luftschutzübung in Hohenwettersbach. Der Plan lag fest und umfaßte so ziemlich alle Möglichkeiten. Ehrlich, uns Stadtleuten mit Terrorerfahrung kam manches fast gemütvoll vor. Schon die ländliche Sirene hat nicht den schrillen, jeden Widerspruch hinwegheulenden Ton wie unsere Sirene. Sie wird auch mit der Hand betrieben, eine starke Schnur zieht sie immer wieder auf wie ein Kinderspielzeug. Aber zu überhören ist auch sie nicht. Der Störungsplan: Einschlag von Brandbomben, von Phosphorbomben, von Sprengbomben, Brandbekämpfung durch Handspritze, die Spritze der heimischen Feuerwehr und die Motorspritze der Nachbargemeinde. Abstützen gefährdeter Häuser, Bergung von Verwundeten, Bergung von Vieh und Behandlung von Wunden bei Mensch und Tier. Und alles bei ausgefallener Wasserleitung. Da mußten die Eimer geschwungen und die heimische Feuerwehrspritze mit „Brachialgewalt" bedient werden. Mächte Stützbalken wurden herangeschleppt. Im Nu waren die Frauen mit Verbandzeug und dem Krankentransportwagen zur Hand. Kaum wurde der Situationsplan bekannt, da setzte der umsichtige Bürgermeister als örtlicher Luftschutzleiter auch schon seine jungen Melder in Trab, und die liefen nicht lange im Nebel herum. Uns Städtern imponierte ganz besonders die weibliche Feuerwehr, gebildet aus lauter jungen Mädchen. Die legten vielleicht eine Schlauchleitung hin und dirigierten das rückschlaggewaltige Kopfstück!

Ein besonders schwieriges Kapitel ist die Bergung von Vieh. Großvieh folgt meist willig und ohne Mucken und läßt sich an den Ausweichstellen anpflocken. Dagegen verhält sich das Federvieh direkt luftschutzwidrig. Es fliegt nämlich mit gesträubtem Gefieder mitten in die Flammen. Darum in die Säcke mit ihm. Die Schweine haben gar die unvernünftige Rassegewohnheit, bei Tumult nur rückwärts zu laufen! Wenn da nicht erfahrene Leute zur Verfügung stehen, geht alles daneben. Von den Helfern, die sich des Viehs annehmen, wird noch mehr verlangt. An einem geduldigen Prachtkerl von einem Ochsen wird demonstriert, wie man bei Verletzungen Hand anlegt, wie man die Wirkung von Phosphor und anderen Kampfstoffen abschwächt. Das ist unter Umständen eine mühselige Arbeit, die nur der liebevolle Tierpfleger zu leisten vermag.

Mal war es ein kleines Bauernhaus, mal ein großer Gutshof, die gerettet werden mußten. Sie wurden gerettet. Bei einer aufgebauten Wohnungsstrappe machte man sogar halbwegs Ernst. Ein paar beherzte Mädel zogen mit Handspritze und Gasmaske wacker einem Feuerherd zu Leibe, den ausspritzender Phosphor verursacht hatte. Sie haben damit auch dem Städter die Erkenntnis mit auf den Heimweg gegeben, daß unser Schrecken vor dem Phosphor nicht übertrieben groß zu sein braucht. Kurzum, die Hohenwettersbacher zeigten sich in jeder Hinsicht auf Draht. Das wurde ihnen von Fall zu Fall aus berufenem Mund auch ausdrücklich bestätigt. Diese Besprechungen auf dem „Feldherrnhügel" wurden naturgemäß oft sehr ausgedehnt. Besonders der Veterinärrat hatte allerlei Wissenswertes zu sagen über Viehbergung und erste Hilfe bei Verletzungen.

Luftschutzübung in Hohenwettersbach. Zuerst hat man darüber gelächelt. Später wurde man nachdenklich. Und noch später freute man sich gerade als Städter herzlich über die gemachten Erfahrungen. -tt

Treffen der Seckenheimer Frauen

Wie aufgeschlossen der Sinn der Seckenheimer Frauen für die großen Zeitfragen der Politik ist, zeigte eine Versammlung im Schloß, bei der Ortsgruppenleiter Volz Aufschluß über die Lage gab und den Seckenheimer Frauen das Rüstzeug vermittelte im Kampf gegen unsinniges Gerede und leichtfertiges Geschwätz.

Den Willen, auch im fünften Kriegsjahr einsatzbereit an den Aufgaben des NSRL mitzuarbeiten, unterstrich eine Versammlung aller in einer Sportgemeinschaft zusammengeschlossenen Vereine.

Aus der Seckenheimer Familienchronik ist zu berichten: den 70. Geburtstag feierten Barbara Fedel, Bonndorfer Straße 21, und Jakob Frey, Lichtenauer Straße 10, den 65. Geburtstag Heinrich Bausch, Meßkircher Straße 38, Georg Sturm, Staufener Straße 27, und Sophie Weißling, Freiburger Straße 32.

Feldpostpäckchen beraubt

Zuchthaus für eine Heidelberger Posthelferin

Bei einer Kontrolle auf der Nebenstelle des Hauptpostamtes Heidelberg wurde die 44 Jahre alte, verwitwete Posthelferin Katharina Arnold aus Leimen dabei betroffen, wie sie beim Verlassen ihres Arbeitsplatzes zwei Feldpostpäckchen in ihrer Kleidung verborgen hielt, die sie in ihrer Wohnung auf den Inhalt untersuchen und berauben wollte. Sie gab zu, bereits vorher zehn Feldpostpäckchen entwendet und den Inhalt, hauptsächlich Lebensmittel, die sich Volksgenossen für ihre Angehörigen im Felde vom Munde abgespart hatten, im eigenen Haushalt verwendet zu haben. Das Sondergericht Mannheim verurteilte sie am 31. Januar als Volksschädling zu drei Jahren Zuchthaus und erkannte ihr die Ehrenrechte eines deutschen Volksgenossen auf die Dauer von 3 Jahren ab.

Heidelberger Notizen

Zuteilung von Eiern. Zwei Eier werden an die Versorgungsberechtigten auf Abschnitt a des Bestellscheins Nr. 59 der Reichseierkarte für die Zeit vom 7. Februar bis 5. März ausgegeben.

Klavierabend Gieseking. Walter Gieseking spielt am Montag, 21. Februar, 17 Uhr, in der Stadthalle einen Klavierabend mit Werken von Bach, Mozart, Beethoven und Schumann.

MANNHEIM

Verdunkelungszeit von 18.30 bis 7.15 Uhr

Wieder zwei Eier. Auf Abschnitt a des Bestellscheins 59 der Reichseierkarte werden für die Zeit vom 7. Februar bis 5. März zwei Eier ausgegeben. Eine bestimmte Ausgabezeit ist nicht festgesetzt.

Fünf Pfund Kartoffeln gibt es auf Lieferabschnitt II der Kartoffelkarte 59 und Abschnitt II der AZ-Karte für die Zeit vom 14. bis 20. Februar.

Gelbrüben, Meerrettich und Wirsing. In den einschlägigen Geschäften wird auf Abschnitt 32 des Mannheimer Einkaufsausweises aller Farben ein weiteres Pfund Gemüse (Gelbrüben, Wirsing usw.) ausgegeben, auf Abschnitt 34 erneut 125 g Meerrettich.

Dienststunden beim Ernährungsamt. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Anton Edelmann gestorben. Auf dem Friedhof in Käfertal wurde der 78jährige Gipsermeister Anton Edelmann zu Grabe getragen. Er war Ehrenpräsident des Gesangvereins „Sängerbund E. V.", dem er über 60 Jahre angehörte, und ein verdienter Förderer des deutschen Sports und Gründungsmitglied der Turnerschaft Mannheim-Käfertal. Eine kurze Krankheit setzte seinem arbeitsreichen Leben ein Ziel. Der „Sängerbund" gab seinem Ehrenpräsidenten das letzte Geleit.

Kohle und Erdöl. Die Vortragsreihe des Städtischen Museums für Naturkunde wird an diesem Sonntag um 11 Uhr im Siemenshaus fortgesetzt. Im zweiten Vortrag wird Direktor Dr. Ratzel besonders auf den Werdegang der Kohle eingehen.

Hausmusik aus alter Zeit. Die Reihe „Hausmusik aus alter Zeit" wird am Mittwoch, 16. Februar, 18 Uhr, im Palais Bretzenheim, A 2, 1, mit „Frühen Kantaten, Arien und klassischen Liedern" fortgesetzt. Leni Neuenschwander (Sopran) wird eine Auslese selten gehörter vokaler Meisterwerke, darunter Monteverdis „Klage der Ariadne", Solokantaten von Telemann und Albinoni sowie Schuberts „Hirt auf dem Felsen" zum Vortrag bringen. Am Flügel begleitet Jula Kaufmann unter Mitwirkung weiterer Instrumentalisten.

Mannheimer „Tosca"-Gastspiel. Mit Puccinis „Tosca" gastiert das Mannheimer Nationaltheater am Samstag, 19. Februar, 17 Uhr, im Städtischen Theater Heidelberg.

In Neckarau angefahren. Am 5. Februar, um 19.45 Uhr, wurde auf der Morschfeldstraße in Mannheim-Neckarau ein 18jähriges Mädchen von einem Lastkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Sachdienliche Angaben, insbesondere über den Autofahrer, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 212.

Zwei „Silberne". Silberne Hochzeit feiern die Eheleute Josef Menz und Frau Maria, geb. Basel, Lindenhofstr. 21, und die Eheleute Albert Einzmann und Frau Anna, geb. Storf, Augartenstr. 63.

Den 70. Geburtstag feiern Rentner Georg Rupp, Mühlfeld 8, zur Zeit in Kolmar, und Valentin Lenhard, Draisstr. 20.

Grüße an die Heimat sandten uns Soldat H. W. Pichler, die Arbeitsmänner Werner Gallier, Heinz Bader, Heinz Hembd, Werner Mathes, die Arbeitsmaiden Inge Müller, Ruth Steigleder, Irene Klein, aus einer Lehrerbildungsanstalt W. Kaltschmitt, E. Heinzerling, Heinz Fehr, Eugen Amberg, Oswald Maier, Erich Leist, Walter Herle, Otto Beck, H. Zimmermann, Georg Högle, Herbert Fortler, A. Vetter, R. Thomann, R. Mandek, H. Mayer, Werner Schmitt, K. Frank, und aus einem KLV-Lager Sonja Ihrig, Margot Grassel und Grete Fütterer.

Wandern mit KdF. „Kraft durch Freude", Abteilung Wandern, führt am 13. Februar eine Wanderung ab Neckargemünd-Dilsberg(Mittagsrast)-Steinerner Tisch-Neckarhausen durch. Treffpunkt: OEG-Bahnhof Friedrichsbrücke, 7.50 Uhr.

Mit Wasser, Pech und Schwefel . . .

Die Vertreibung der Separatisten aus der Pfalz / Erinnerungsblatt zum 12. Februar.

Pirmasens, am Rande des Pfälzer Waldes gelegen, die drittgrößte Stadt der Pfalz (nach Ludwigshafen und Kaiserslautern), im Volksmund die „deutsche Schuhstadt" genannt, erlebte am 12. Februar 1924 einen denkwürdigen Tag, der sich in diesem Jahr zum zwanzigsten Male jährt. Dieser Tag bildete den Auftakt zur endgültigen Vertreibung der Separatisten aus der Pfalz. Bis dahin herrschte in Pirmasens seit Monaten bewaffnetes Gesindel dunkelster Herkunft.

Die Einwohnerschaft forderte von den Franzosen den Abzug der Separatisten aus der Stadt. Als das abgelehnt wurde, wurde um 6 Uhr abends, unter Führung des Kassenboten Gießler, der Sturm auf das von etwa 40 Separatisten besetzte Bezirksamtsgebäude begonnen. Die Separatisten trieben jedoch die Angreifer mit ihren Schußwaffen zurück. Da suchte man die Strolche mit der Feuerspritze aus den Fenstern zu vertreiben. Auf Befehl der Franzosen aber mußte die Feuerwehr abrücken.

Gießler sammelte seine Getreuen. Es wurde Holz, Pech und Benzin herbeigeschleppt. Einer stieg auf die Schultern des anderen, schlug ein Fenster ein, Papier, Holz und Pech wurden durchs Fenster geschleudert, die Benzinkanne hinterher. Das Gebäude brannte. Die Eingeschlossenen flohen in die oberen Stockwerke und antworteten mit Schüssen und Handgranaten.

Französisches Militär eilte ihnen zu Hilfe. Da mußte rasch gehandelt werden. Mit Beilen und Hämmern drangen beherzte Männer in das brennende Gebäude ein. Ein Kampf Mann gegen Mann begann. Der Häuptling der Separatistenbande wurde als erster niedergeschossen. Wer nicht fiel, suchte zu entfliehen. Die Fliehenden wurden aber von der Volksmenge erschlagen. Oben, über dem Dachfirst, kletterte Gießler mit einem Kameraden. Er riß die Verräterfahne herunter und — konnte nicht mehr zurück. Das Feuer versperrte ihm den Weg. Bange Augenblicke! Da erschien die Feuerwehr und rettete die beiden Tapferen, die das Volk mit brausendem Jubel in Empfang nahm.

Die Separatisten waren vernichtet, sechzehn fanden den Tod. Auch sieben aufrechte Pfälzer mußten ihre Liebe zur Heimat mit dem Tode bezahlen.

An dem Abwehrkampf gegen die Separatisten beteiligte sich auch der damalige Lehrer Joseph Bürckel aus Rodalben, der jetzige Gauleiter und Reichsstatthalter im Gau Westmark. -ebo-

Filmtheater

Ufa-Palast. N 7, 3. Tägl. 13.00, 15.15, 17.30 (letzter Hauptfilm ab 18.15) Uhr: **„Tolle Nacht".** Ein Tobis-Film mit Marte Harell, Gustav Fröhlich, Theo Lingen. - Musik: E. E. Buder. Regie: Theo Lingen. - Ufa-Farbkulturfilm: **„Heimliche Gäste in Wald und Flur".** Deutsche Wochenschau. - Jugendl. nicht zugelass.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Tägl. ab 13 Uhr (Einlaß durchgehend, letzter Hauptf. ab 18.30 Uhr): **„Leichtes Blut".** Ein amüsanter Tobis-Film mit Hans Nielsen, Carola Höhn, Werner Fütterer, Roma Bahn, Günther Lüders. - Musik: E. E. Buder. Regie: Carl Boese. - Kulturfilm **„Perpetuum mobile".** Deutsche Wochenschau. Jugendl. nicht zugelassen.

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 527 72. Ein Frauenschicksal in dem Terrafilm „Gabriele Dambrone", m. Gusti Huber, Siegfr. Breuer, Christl Mardayn, Ewald Balser, Eug. Klöpfer, Anni Rosar u. v. a. Neueste Woche! Jgdl. nicht zug. 2.50, 5.00, 6.45. Sonntag ab 12.45!

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Ein Abenteuerfilm unter tropischem Himmel: **„Die Nacht der Vergeltung"** mit Viviane Romance, Ge[illegible] Flamant, G[illegible] de Sa[illegible] u. v. a. Neueste Woche! Jugdl. nicht zug. 3.15, 5.15, 7.35. Sonntag ab 1.35 Uhr.

PALI - Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. **Jetzt Erstaufführungs - Theater.** 3. Woche! Am Montag letzter Tag!! Ein Spitzenfilm der Terra: **„Zirkus Renz."** Manegenzauber - Romantik der Zirkuswelt mit René Deltgen, Paul Klinger, Angelika Hauff, Alice Treff, Fritz Odemar, Herbert Hübner, G. Waldow. - Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt. Wochenschau - Kulturfilm. - Jug. ab 14 Jahr. bis 3 Uhr zugelassen. Beg. 11.00, 1.15, 3.30, 6.00.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Spielplan vom 13. bis 20. Febr. 1944.

Im Rokokotheater Schwetzingen: Sonntag, 13. Febr.: **„Die große Nummer",** Volksstück v. Ernst Schäfer. Anfang 14.30 Uhr, Ende etwa 16.30 Uhr.

Mittwoch, 16. Febr.: **„Die Verschwörung des Fiesco zu Genua",** ein republikan. Trauerspiel von Friedrich von Schiller. Anfang 15.30 Uhr, Ende 18.15 Uhr.

Donnerstag, 17. Febr.: **„Die Maienkönigin",** Schäferspiel in einem Aufzuge von Chr. W. Gluck; hierauf: **„Semiramis",** pantomimisches Ballett. Musik v. Chr. W. Gluck; hierauf: **„Der betrogene Kadi",** kom. Oper in einem Akt v. Chr. W. Gluck. Anf. 15.30 Uhr, Ende 17.45 Uhr.

Samstag, 19. Febr.: **„Die große Nummer",** Volksstück v. Ernst Schäfer. Anf. 15.30 Uhr, Ende etwa 17.30 Uhr.

Sonntag, 20. Febr.: Geschl. Vorstellung für die Studenten des Deutschen Seminars der Universität Heidelberg: **„Die Verschwörung des Fiesco zu Genua",** ein republikan. Trauerspiel von Friedrich von Schiller. Anfang 10 Uhr, Ende 12.45 Uhr.

Sonntag, 20. Febr.: **„Die Verschwörung des Fiesco zu Genua",** ein republikan. Trauerspiel von Friedrich von Schiller. Anfang 15 Uhr, Ende 17.45 Uhr.

In Mannheim, Zeughaus C 5: Sonntag, 13. Febr.: **Richard-Wagner-Konzert.** Anf. 16 Uhr, Ende gegen 17.30 Uhr.

Im Stadttheater Heidelberg: Samstag, 19. Febr.: **„Toska",** Oper von G. Puccini. Anfang 17 Uhr, Ende gegen 19.30 Uhr.

Konzerte

Christuskirche Sonntag, 13. Febr., 16 Uhr, **Orgelfeierstunde.** Mitwirkende: Irmg. Hofmeier (Sopran), Käthe Mansar-Back und Annemarie Erhardt-Hoffmann (Violinen), Dr. Oskar Deffner (Orgel). Solokantaten u. Orgelwerke von Scheidt, Buxtehude, Pachelbel u. Weiland. Eintrittsprogramme 1.- u. 0.50 RM.

Hochschule für Musik u. Theater Mannheim - Konzertreihe „Junge Künstler musizieren". - Sonntag, 13. Febr. 44, nachm. 16 Uhr, im Kammermusiksaal E 4, 12, Klavier-Abend Ehrengard Fitting. Vortragsfolge: G. F. Händel: Chaconne G-dur; L. van Beethoven: Sonate E-dur, op. 109; Fr. Chopin: Ballade f-moll, op. 52, Nocturne Des-dur, op. 27, Fantasie f-moll, op. 49. - Karten zu RM 1.50 in der Verwaltung der Hochschule E 4, 12, Zimmer 56, tägl. von 10-16 Uhr.

Hochschule für Musik u. Theater Mannheim. - Hausmusik aus alter Zeit II. Mittwoch, 16. Febr., nachm. 16 Uhr, im Palais Bretzenheim (Rhein. Hypothekenbank) A 2, 1. „Frühe Kantaten, Arien und klassische Lieder". Mitwirk.: Leni Neuenschwander (Sopran), Jula Kaufmann (Klavier), Karl v. Baltz (Violine), Max Fühler (Flöte), Adolf Krause (Klarinette). - Vortragsfolge: Werke von Telemann, Scarlatti, Caldara, Monteverdi, Paisiello, Albinoni, Rameau, Bergerettes aus dem 18. Jahrhundert, Mozart und Schubert. Karten zu RM 2.50 u. 1.- in der Verwalt. der Hochschule, E 4, 12, Zimmer 56, täglich 10-16 Uhr. (Fernsprecher 505 47, Appar. 3.)

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 18.15 Vorstell. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch nachmittags 15.00 Uhr. - Vorverkauf b. Marx R 1, 1. - Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt.

Gaststätten - Kaffees

Großgaststätte Haus Stadtschänke, Hauptausschank Durlacher Hof geöffnet.

Nürnberger Brauhauskeller K 1, 5 empfiehlt seine Gaststätte.

Speisegaststätte Plankenhof, O 6, 2 (früher Kaffee Karl Theodor). Eröffnung demnächst. J. Dorst, (vormals „Zum Neckartal").

Ich habe am 1. 2. 1944 das Hotel-Restaur. „Zum gold. Hirsch" in Neckargemünd übernomm. Carl Bauhoff, früh. „Rest. z. Klosterglocke".

Konditorei u. Kaffee H. C. Thraner, C 1, 8, nächst dem Paradeplatz, werktägl. geöffnet von 8 bis 17 Uhr.

Konditorei und Kaffee Weller, Dalbergstraße 3 (am Luisenring). Kaffee, Kuchen u. Getränke in bekannter Güte. Abgabe von Trinkbranntwein, Bohnenkaffee nach Aufruf des Ernährungsamtes.

Kaffee Pfalz'l, U 2, 2. Inh. Liesl Lauer. - Wiedereröffnung am 20. Februar 1944.

Konditorei-Kaffee Korhammer, Seckenheimer Str. 11. Wiedereröffnung am Montag, 14. Febr. Eingang durch d. Toreinfahrt.

Beteiligung

Beteiligung an chem. Fabrik ges. mit Kapital. Ang. unt. 12 869 VS an das HB.

Vereine - Gesellschaften

Kameradschaft ehem. 110er Mhm. Die Kameraden bitte ich, mir ihre neue Anschrift zu melden. Der Kameradschaftsführer Hertlein, Langerötterstraße 30.

Kameradschaft ehem. Freikorpskämpfer Mannheim. Ich bitte die Kameraden, mir ihr neue Anschrift zu melden. Der Kameradschaftsführer: L. V. Kopp, C 8, 17.

Fachschaft für Gebrauchshunde Mannheim I. Jahres-Hauptversammlung am 20. Februar 1944, 14 Uhr, im Vereinsheim. Auch bitte ich die Mitglieder, ihre neue Anschrift umgehend dem Schriftw. Karl Reinemuth, M.-Neckarau, Dorfgärtenstr. 6, mitzuteilen. Der Vorsitzer: A. Jung.

Verschiedenes

Schlüsselbund verl. Geg. Bel. abzugeben: Postamt 2, Stelle 4.

Armbanduhr gefund. Näh. Frau Löwe, Schwetzinger Str. 34.

Fox, schwarzweißbraun, entlauf., a. Nam. „Toppi" hörend. Abzug. Neuer. H 3, 13.

Wer nimmt einige Möbelst. als Beil. mit nach Dallau b. Mosb. od. Lörrach i. B. E. Kritzer, Käfertaler Straße 69.

Wer nimmt Beiladung v. Chemnitz nach Lampertheim mit? - Näh. Kleeflügel, Lampertheim, Wilhelmstraße 46.

Wer nimmt als Beiladung 1 Bett, Schrank und Waschtisch mit nach Weidenthal b. Neustadt a. W. Näh. Rich.-Wagner-Str. 78, bei Hoffmann.

Wer nimmt als Beiladg. v. Mhm., Seckenheimer Str., nach Neckargemünd ein Schlafzim. ohne Matr. mit? Mhm. Seckenheimer Straße 102. Fernruf 467 61.

Wer rep. 2 Steppdecken? Mater. dazu vorh. Wer rep. u. macht Strümpfe auf? ☒ u. Nr. 4605 B an HB Mannh. od. Tel. 404 16.

Klavier kann in Ladenburg geg. leichte Benütz. untergest. u. in gute Pflege gegeb. werd. Evtl. können kl. Möbelstücke mit untergest. werden. Transportmögl. geb. ☒ u. 36992 a HB Ladenburg.

Zum Schleifen wird angenommen. Heinrich Weintz, Im Kleinfeld 3-6, Nr. 15.

Stühle z. Flechten nimmt Blinder an: Gg. Senft, Rheinhäuserstraße 44, 5. Stock.

Tüchtige Schneiderin in od. auß. dem Hause für Jungmädchen-Kleider ges. Knab. Qu 1, 14.

Welche Schneiderin kann mir 2 Blusen anfert.? Groß, A 2, 5, III.

Welche Schneiderin nimmt noch Kunden an? ☒ unt. Nr. 4690 B.

Brautkleid zu leihen od. kauf. ges. ☒ u. Nr. 4696 B an HB Mannh.

Die Anzeigenannahme für das „Hakenkreuzbanner" ist jetzt im Gebäude der NMZ in R 1, am Marktplatz.

Familienan[zeigen]

MARCHIVUM

...kten

...mma summarum ...verschlingt sieben ...are. Punkte. ...srechnen, daß es ... Päckchen Tabak ... daß wir uns be-...isten Fällen mit ...dert Gramm für ...d je nach Dicke ...nen- oder hand-...bzig bis hundert ... zu rauchen und ...iterhin selbst zu ...inen herzhafteren ...der aber Waldorf ... zu kaufen.

...den häufiger „bö-... sie können den ...den Krüll immer ... also unter glück-...der Monatskarte

...te unlängst mein ...in Händler will ...er Karte aus der ...em Abschnitt der ... und verlangt ... alten Karte Zi-... komme aber mit ...weiter!"

...ß ein Mißver-... umgekehrt wird ...er Abschnitte der ...lich in gewissem ...arren und Zi-... Händler mehr ...t beim Tabak-...ei Tabak wird ...schnitte bedeuten ... neue Zuteilungs-... billigen Tabaks, ... der neuen Karte ...u fünfzig Gramm.

...sige Basis haben, ...stellen und beim ... Fall richtig zu

... Neuregelung er-...chten wir dann ... pf.

...eimer Frauen

...Sinn der Secken-...roßen Zeitfragen ...Versammlung im ...ppenleiter Volz ...ah und den Sek-...tzeug vermittelte ...ges Gerede und

...nften Kriegsjahr ...gaben des NSRL ... eine Versamm-...sportgemein-...ossenen Vereine. ...amilienchronik ist ...burtstag feierten ...er Straße 21, und ... Straße 10, den ...Bausch, Meß-...Sturm, Stau-...nie Weißling.

...n beraubt

...delberger Post-

... der Nebenstelle ...delberg wurde ...weie Posthelferin ...Leimen dabei be-...lassen ihres Ar-...äckchen in ihrer ... die sie in ihrer ...untersuchen und ... zu, bereits vor-... entwendet und ...Lebensmittel, die ...re Angehörigen ...espart hatten, im ...t zu haben. Das ...erurteilte sie am ...dling zu drei ...nd erkannte ihr ...eutschen Volks-...on 3 Jahren ab.

...otizen

...ei Eier werden ...tigten auf Ab-...ins Nr. 59 der ... vom 7. Februar

... Walter Giese-...Februar, 17 Uhr, ...Clavierabend mit ... Beethoven und

...Beiladung 1 Bett, ... Waschtisch mit ...al b. Neustadt a. ...-Wagner-Str. 78.

...Beiladg. v. Mhm., ...Str., nach Nek-...Schlafzim. ohne ...m. Seckenheimer ...ernruf 467 61.

...oderken? Mater. ...r rep. u. maschi... ...u. Nr. 4605 B ... od. Tel. 404 16.

... Ladenburg geg. ... untergest. u. in ...geb. werd. Evtl. ...heitsstärke mit un-... Transportmögl. ... HB Ladenburg ...ird angenommen, ...a, im Kleinfeld

...en nimmt Blin-...Senft, Rheinhäu-... Stock.

...erin in od. auß. ...r Jungmädchen-...nah. Qu 1, 14.

...rin kann mir 2 ...Groß A 2 3, III.

...rin nimmt noch ... unt. Nr. 4690 B.

...en od. kauf. ges. ... an HB Mannh.

...ahme für das ...ner" ist jetzt im ...MZ in K 1, am

Familienanzeigen

Brigitte, Karin, Luzia. Unser erstes Kind ist am 3. Febr. 1944 zur Welt gekommen. In dankbarer Freude **Frau Luzia Wolf geb. Scheuenpflug** (z. Z. Ottenhöfen/Schwarzw., Hotel Linde), **Friedrich Wolf**, Mannh.-Waldhof, Kornstraße

Im Namen beider Eltern beehren sich ihre Verlobung anzuzeigen: **Wilfriede Vreden - André Parfait.** Mhm.-Pfingstberg - Brüssel, den 13. Februar 1944.

Als Verlobte grüßen: **Edith Bibo - Werner Köhr**, stud. pharm., z. Z. Wehrmacht, Mannheim, Moselstr. 19, Kronprinzenstr. 42 a, 13. Febr. 1944. - Gleichzeitig feiern ihre silberne Hochzeit **Eugen Köhr und Frau Lilly.**

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: **Mathilde Fuchs - Valentin Ruff.** Mannheim (Riedfeldstr. 34 - Streuberstr. 30), den 12. Februar 1944.

12. 2. 44. Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Veit** (Obergefr.) - **Anneliese Veit geb. Schaaf.** Mannh.-Feudenheim - Mannh.-Wallstadt.

Als Vermählte grüßen: **Erwin Kneller** (Obergefr. d. Luftw.) - **Gertrud Kneller geb. Farrenkopf.** Heidelberg, Waldstetten b. Walldürn, 12. Februar 1944

Willi Hauser (z. Z. Kriegsmar.) - **Annel Hauser geb. Rhämke**, - Ladenburg (Färbergasse 11), im Februar 1944.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Heinz Röttger** (z. Z. Wm.) - **Berl Röttger geb. Sessler**, Mannheim (Niederfeldstraße Nr. 107), Beckum i. Westf. (Dalmerweg 40), den 12. Febr. 1944.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Franz Kreisel**, Uffz. (z. Z. Wehrmacht) **und Frau Gertrud geb. Riedinger.** Mannheim-Rheinau (Otterstädter Str. 9), 12. 2. 44.

Für die uns anläßl. uns. Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzl. **Lothar Meyer** (Uffz. d. Luftw.) - **Annel Meyer geb. Müller.** Lüneburg (Schlageterstr. 3), Mhm.-Wallstadt (Römerstraße 10).

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, treusorg. Vater seines Kindes, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Enkel

Hermann Thron

Obergefr. in ein. Pion.-Batl., im Alter v. 36 Jahren seiner schweren Verwundung erlegen ist. Er folgte nach 1½ Jahren seinem im Osten gefallenen Schwager nach. Ein edles Menschenherz hat aufgehört zu schlagen. Möge ihm die fremde Erde leicht sein.

In stiller Trauer:

Helma Thron geb. Gögel und Kind Ursula nebst allen Angehörigen.

Der Trauergottesdienst für den Gefallenen findet am 26. Febr., 9 Uhr, in Neckarau statt.

Nach Gottes heiligem Willen starb infolge seiner schweren Verwundung bei den harten Kämpfen im Osten unser guter, lieber u. edler Sohn, unser unvergeßl., herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Pate

Werner Lederle

Oberfähnrich, Inh. d. EK 1 u. 2, Kriegsverdienstkreuz m. Schw., Inf.-Sturmabz. in Silber, Verw.-Abz. u. versch. and. Auszeichn., im blühenden Alter von 26 Jhr. In treuester Pflichterfüllung gab er sein junges Leben für sein geliebtes Vaterland. Auf einem Ehrenfriedhof im Osten wurde er zur letzten Ruhe gebettet. Wer ihn gekannt, fühlt unseren Schmerz. Forst a. d. Weinstr., im Felde, Deidesheim, Wachenheim und Rödersheim (Pfalz), den 3. Februar 1944.

In unsagbarem, schwerem Herzeleid:

Karl Lederle u. Frau Margareta geb. Heim, Geschwister und alle Angehörigen.

Infolge eines tragischen Geschickes in Ausübung seines Dienstes starb den Soldatentod mein geliebt. Mann, ein einziger Bruder, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel

Jakob Rennert

Fahnenj.-Uffz. der Res., geb. 13. 2. 1908.

Im Nam. all. Hinterbliebenen:

Juliane Renner geb. Trost, z. Z. Berlin-Tempelhof, Arnulfstraße 61, **und Bruder.**

Unfaßbar u. hart traf uns die schmerzl. Nachricht, daß mein innigstgel., treusorgend. Mann, von seinen Kindern über alles geliebter guter Papa, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Georg Auburger

Leutnant u. Kompanieführer in ein. Gren.-Regt., Inh. d. EK 2, Kriegsverdienstkr. m. Schwert., Inf.-Sturmabz. und Ostmedaille, nach 4½ Jhr. Einsatz, kurz vor Vollendung seines 31. Lebensjahres an d. Spitze seiner Kompanie im Osten gefallen ist. Ein treues und edles Menschenherz hat aufgehört zu schlagen. Heidelbg.-Rohrbach (Kirschgartenstraße 50), Mh.-Feudenheim.

In unsagbarem Leid trauern um ihn:

Frau Hilda Auburger geb. Gutfleisch und Kinder Margot u. Edith u. alle Angehörigen.

Bis ins tiefste erschüttert erhielten wir die für uns immer noch unfaßb. traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Vater seiner beiden Töchter, Schwiegersöhne und Enkelkind

Johann Dominik Adler

im Alter von fast 60 Jahren durch ein tragisches Geschick b. Arbeitseinsatz in Frankreich den Heldentod gefunden hat. Er ist auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. In unseren Herzen wird er ewig weiterleben. M.-Waldhof (Spiegelfabrik 27b), Gernsheim, den 12. Februar 1944.

In unsagbarem Schmerz:

Frau Käthe Adler geb. Schmitt, die beiden Töchter Käthe und Elisabeth und alle Verwandten

All denen, die an unserem schw. Leid in Wort u. Schrift teilnahmen, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Es wurde uns nun zur tiefschmerzlich. Gewißheit, daß unser einziger, braver, herzensguter lb. Sohn und Bruder, mein lieb. Bräutigam, unser lieber Neffe und Vetter

Richard Denner

Obgefr. in ein. mot. Art.-Regt., Inhab. d. EK 2, der Ostmedaille, nach 5½jährig. Fronteinsatz im blühenden Alter von 27 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod für sein Vaterland starb. In fremder Erde ruhst du nun, doch unvergessen bist du geblieben in den Herzen aller deiner Lieben. Mh.-Käfertal, Mußbacher Str. 31.

In tiefem Leid:

Familie Richard Denner nebst Onkel, Braut und allen Verw.

Unerwartet erhielten wir statt eines frohen Wiedersehens die traurige Nachricht, daß mein lieb. Mann, der gute treusorg. Vater seines Kindes, unser lieb. Schwiegersohn, Bruder, Schwag., Onkel u. Neffe

Herbert Knaus

Gefr. i. e. Pz.-Abt., Inh. des EK 2. Klasse, an den Folgen einer schweren Verwundung in einem Heimatlaz. den Heldentod starb. Mannheim, z. Z. Buchen (Marktplatz 34), den 11. Februar 1944.

In tiefem Schmerz:

Frau Anna Knaus geb. Berberich und Kind Inge sowie alle Angehörigen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten u. guten Vater

Heinrich Kaufhold

Steuerhelfer, am 10. 2. 44. nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertrag. Leiden im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. Mannheim, Pozzistraße 1.

In tiefer Trauer:

Anny Kaufhold geb. Windel und Sohn Helmut.

Die Beerdigung findet am Montag, 14. Februar, 13.30 Uhr, auf dem hiesig. Hauptfriedhof statt.

Allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Henn

Oberkontrollassist., an den Folgen eines am 3. 2. 44 erlittenen tragischen Unglücksfalles im Alter von 51 Jahren verstorben ist. Ilvesheim (Ringstraße 78), den 10. Februar 1944.

Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen:

Elisabeth Henn geb. Jakoby mit Kindern Agathe u. Heinerle sowie alle Angehörigen.

Beerdigung: Sonntag, 13. Febr. 1944, ½3 Uhr, in Ilvesheim.

Unser sonniges Kind, uns. liebe Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante, meine Verlobte,

Frl. Gertrud Dieterich

cand. med., ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 24 Jahren für immer von uns gegangen. Mannheim (Städt. Krankenhaus, z. Z. Heidelberg, Bergstraße 71), Würzburg, Gerstungen, den 6. Februar 1944.

In tiefem Leid:

Chefarzt Dr. med. W. Dieterich u. Frau Wilhelmine geb. Uhl; Dr. med. Marlen Schmid geb. Dieterich; Ute Dieterich; Oberleutnant Fritz Schmid als Verlobter.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden. - Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach einem arbeitsreich. Leben starb am 9. 2. 1944 nach langem, schwerem Leiden mein lb. Mann, uns. gut. Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Johann Bach

Schneidermeister. Neckarhausen, im Felde, Dessau, Tunis und New-York.

In stiller Trauer:

Frau Margarete Bach geb. Schmich, Kinder und alle Angehörigen.

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Otto Koch, Friseurmstr.

ist am 5. Februar mit 68 Jahren von uns gegangen und schon der Erde übergeben worden. Herzlich Dank allen, die ihm Gutes getan haben. Neuweid i. Schwarzw., Karlsruhe, Febr. 44.

Olga Koch geb. Urban und alle Angehörigen.

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traur. Nachricht, daß mein lb. Mann u. gut. Vater, uns. lb. Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Otto Klein

am 12. Febr. 1944 im Alter von 42 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst wurde. Mannheim (Alphornstraße 36).

In tiefer Trauer:

Frau Irma Klein geb. Konellenbach sowie Sohn Kurt (z. Z. Laz.); Tochter Margot u. Angeh.

Beerdigung: Montag, 14. 2. 1944, 14 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim

---

Verwandten und Bekannten die traur. Nachricht, daß mein lieb. Mann, unser gut. Vater, Schwiegervat., Großvat., Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Jakob Kemmet

Schreinermeister, im Alter von 61 Jahren unerwart. von uns gegangen ist. Heddesheim (Bahnhofstr. 13), den 11. Februar 1944.

Im Nam. d. trauernd. Hinterbl.:

Frau Kath. Kemmet Wwe. geb. Scheffel und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 13. Februar 1944, um 14 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die viel. Beweise der Treue und Wertschätzung, die meinem lb. Mann u. treubesorgt. Vater **Friedrich Brust** dargebracht wurden, danken wir herzlich. **Frau Frida Brust**, Burgstraße 13.

Für die herzl. Anteilnahme beim Heimgange meines lieb. Mannes **Johann Andreß** sagen wir herzl. Dank. **Paula Andreß geb. Kaiser, Geschwister und Verwandte.**

Für alle liebe und wohltuende Teilnahme zum Heldentod meines innigstgel. Mannes u. Sohnes sagen wir herzl. Dank. **Frau Trudel Wolf und Angehörige.**

Für die herzl. Anteilnahme und Blumenspenden bei d. schmerzl. Verlust uns. lieb. Bruders **Hermann Birkhofer**, Rechtsanwalt i. R., sagen wir allen herzl. Dank. Im Namen der Hinterbliebenen: **Alfred Birkhofer u. alle Anverw.**

Amtl. Bekanntmachungen

Kartoffelversorgung. Zum Bezuge von 2,5 kg Kartoffeln in der Zeit vom 14. bis 20. 2. 1944 werden hiermit die Lieferabschnitte II der Kartoffelkarte 59 u. der Abschnitt II der A.Z.-Karte freigegeben. Die erstgenannten Abschnitte sind von den Kleinverteilern bei der Lieferung abzutrennen und zu vernichten, während die Abschnitte der A.Z.-Karten bei unseren Kartenstellen zwecks Ausstellung von Bezugscheinen abzuliefern sind. **Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.**

Verteilung von Eiern. Für die Zeit vom 7. 2. bis 5. 3. 1944 werden auf den Abschnitt a des Bestellscheins Nr. 59 der Reichseierkarte **1 Ei** für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. - Eine bestimmte Ausgabezeit wird nicht festgesetzt. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinverteiler an die Verbraucher auszugeben und diese sollen die Eier alsbald nach Belieferung ihres Kleinverteilers abholen. Bei verspätetem Eintreffen der Eier behält der Abschnitt auch über seine Laufzeit hinaus Gültigkeit. **Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.**

Verteilung von Gemüse (Gelberüben, Wirsing usw.). Im Rahmen der Zufuhren kommt in den einschlägigen Verkaufsstellen gegen Abtrennung des Abschnittes 33 der Mannheimer Einkaufsausweise aller Farben u. Gruppen ein weiteres Pfund Gemüse zur Verteilung. Die Kleinverteiler haben die Abschnitte zunächst aufzubewahren und später abzurechnen. **Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.**

Verteilung von Meerrettich. Auf den Abschnitt 34 der Mannheimer Einkaufsausweise aller Farben und Gruppen kommen in den zugelassenen Verkaufsstellen erneut 125 gr Meerrettich zur Verteilung. Die Abschnitte sind vorläufig aufzubewahren. **Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.**

Die Dienststellen des Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamtes sind für die Bedienung der Volksgenossen wie folgt geöffnet: a) die Zweigstellen Friedrichsfeld, Gartenstadt, Sandhofen, Schönau und Wallstadt vom Montag bis Freitag von 8.30-16.30 Uhr durchgehend, am Samstag von 10-11.30 Uhr (für dringende Angelegenheiten); b) die übrigen Zweigstellen und alle Abteilungen des Amtes vom Montag bis Freitag von 8.30 bis 12 Uhr und von 14.30-17 Uhr, am Samstag von 10-11.30 Uhr (für dringende Angelegenheiten). **Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.**

Die Urlauberkartenstelle des Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamtes befindet sich nunmehr in den Räumen des früheren Verkehrsvereins im Plankenhof in P 6. **Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.**

Achtung! Jugendliche mit abgeschloss. Schulbildung, welche Schiffsoffizier oder Kapitän, Schiffsingenieur bzw. Seemaschinist bei der deutschen Handelsmarine werden wollen, melden sich bei der Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt, Hamburg-Altona, Palmaille 45, Fernsprecher: 42 12 51-53, welche über die Laufbahnen in der Handelsmarine erschöpfende Auskunft erteilt.

Die deutsche Handelsschiffahrt stellt laufend Jugendliche ein für die Lehrberufe Matrose, Schiffskellner (Steward) und Schiffskoch. - Nähere Auskünfte erteilen die Arbeitsämter und die Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt - Zentralstelle für Vorausbildung und Berufslehre in der Seeschiffahrt -, Hamburg-Altona, Palmaille 45, Tel. Nr. 42 12 51/53.

Arztanzeigen

Dr. Spiegel, Facharzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten. Wiederaufnahme der Sprechstund. M 7, 14, Tel. 44407. Sprechzeit: 11.30-14.30 Uhr, auß. Donnerstag und Samstag

Dr. med. E. Haaß, Hals-, Nasen-, Ohrenarzt. Ab 14. 2. 44 Praxis P 6, 1. Neue Ruf-Nr. 539 16. Sprechstunden tägl. 14—15 Uhr, außer Mittwoch und Samstag.

Dr. Schroeder. - Aufnahme der Praxis Rheinstr. 7. Ruf 446 00. Sprechstunden: 3 bis 5 Uhr außer Mittwoch und Samstag

Dr. J. H. Berberich, Zahnarzt, Waldparkstr. 27

Dr. Hermine Goll, Zahnärztin, N 7, 13 (Kaiserring), Tel. 405 45.

Immobilien - Geschäfte

Bäckerei, 48 000.- Umsatz, z. verpachten. Tauschwohng. erw. - ✉ u. Nr. 4606 B an HB Mannh.

Gutgeh. Zigarrengeschäft m. kl. Wohng. wird weg. Krankheit in Pacht od. Kauf abgeg. Ang. an A. G., Karlsruhe, Bahnpostl.

Wir suchen für einen uns. kaufm. Angestellten ein Lebensmittelgeschäft, das alters- od. sonstig. Umstände halber aufgegeben w., zu pachten. Warenlager wird mit übernommen. Eilangeb. an Asparaguskulturen Alsbach a. d. Bergstraße.

Tiermarkt

Schöne junge Fahrkuh umst.-halber preiswert zu verkaufen. Ladenburg, Schriesheimer Fußweg Nr. 3.

Trächtige Erstlingsziege zu vertauschen geg. Schlachtziege. - Fernruf Ladenburg Nr. 368.

Dackel, schwarzhaar., z. kf. ges. Reilingen, Hockenheimer Str 23

Brüteier von erstkl. Zuchtstämmen, Warnsfelder Zwerge und schw. Rheinländer Zwerge gibt ab Rob. Rohr, Heddesheim, Kleinbahnhof.

4 **lg. Leghorn** gg. Schlacht-Kleintiere z. t. Mh.-Käf., Aufstieg 38.

Geschäftl. Empfehlungen

Meine Praxis nehme ich am 14. 2. 1944 wieder auf. Ernst Wiedemann, staatl. gepr. Dentist, Mannheim, Meeräckerplatz 4 (Altersheim). Sprechstundenzeit Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils 13-18 Uhr.

Königs, Heilpraktiker, Mannheim, Dalbergstraße 13. Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Achtung! Mein Herren- u. Damenfriseurgeschäft befindet sich bis auf weiteres im Hause O 4, 8/9. **Albert Sprengart**, Friseurmeister.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meine Metzgerei in O 4, 5 (Planken), Donnerstag, den 17. Febr. eröffne. Ernst Ott, Metzgermeister.

Eugen Kutski, Schlosserei, Rollladengeschäft geöffnet - Otto-Beck-Straße 14, Fernruf 404 09.

Meyringer & Co., Büro: L 8, 15, Lager: Lindenhofstr. 4. Unsere neue Rufnummer 413 13.

Anker Kaufstätte Hauptgeschäft in T 1, 1, Eingang Breite Str und Seitenstraße. Wir bringen in den Abteilungen Lebensmittel, Haushaltwaren, Textilwaren günstige Angebote lebensnotwendiger Artikel

Möbel-Florschütz eröffn. S 2, 15a.

Jakob Krumb, Papierhdlg., N 2, 10

J. Stahl-Adamczewski N 4, 15 (Café Neuer) Handarbeiten - Kunststopferei

Musik-Knell, - **Instrumentenbau.** Reparaturwerkstätte, Ludwigshafen, Brückenaufgang 14, Tel. Nr. 616 80. - Kaufe gebrauchte Instrumente jeder Art!

Breunig, Photo-Zentrale, M 7, 13 (Kaiserring), Neue Fernsprech-Nr. 401 64. Aller Photo-Bedarf. Photo-Arbeiten werden kurzfristig wieder angenommen.

Franz Schärtig, Pelzwaren und Kürschnerei, M 6, 16, neuer Ruf 411 04

Auto-Haefele. Verwaltung u. Verkaufsräume L 4, 4. Alle Läger gut sortiert. Alles für den Reparateur. Fernruf Nr. 446 38.

Kermas & Manke Herde Oefen Gasherde Hausrat samt Artikel jetzt Käfertal, Mannheimer Str 42 (früher Café Zorn) Fernruf Nr. 521 09

Herren- u. Burschen-Anzüge u. Mäntel sowie Unterwäsche in schöner Auswahl für Fliegergeschädigte vorh. Etage Georg Bäuerlein Wwe., Mhm., D 7, 10.

Einzelbetten und Einzelschränke gibt ab Frieß & Sturm, F 2, 4b.

Hautreizgiftungssalbe, bestens bewährt b. Phosphorverbrennungen. RM 1.43, 2.19. Drogerie Ludwig & Schütthelm KG., N 4, 18.

Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder und alle sonstigen Textilwaren bei Emil A. Herrmann, Mannheim, Stamitzstr 15

Großes Lager in Dauerbrandöfen gegen Bezugschein vorrätig bei Karl Armbruster, Mannheim, E 2, 17, durchgehend geöffnet von 10-17 Uhr.

Dampfkesseleinmauerung, Neubau, Umbau, Abbruch, Instandsetzungen, Union-Feuerungs- u. Schornsteinbau, Berlin W 62, Kleiststraße 38.

Obstbaumkarbolineum empfiehlt Pfähler, Neckarauer Str. 97-99, Ecke Schulstraße.

Detektiv-Auskunftei Beggio, Mh.-Feudenheim, Scharnhorststr 15. Ruf Nr. 539 61. Diskrete Ermittlungen aller Art

Gegen Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen, hilft Fußschälkur. Dose RM -.80. Drogerie Ludwig & Schütthelm KG., N 4, 18

Alois Stegmüller, z. Z. O 4, 15, 1 Treppe. Uebernahme von Versteigerungen u. Schätzungen von Wohnungseinrichtungen u. Kunstgegenständen

Schuhgeschäft C. Thomas, S 6, 16. Orthop. Werkstätte - Reitstiefel - Arbeits-, Berufs- u. Straßenschuhe, Kinder- u. Hausschuhe.

Nähmaschin.-Reparaturen werden angenommen. Stucky, G 7, 13, Nähmaschin.-Fachgesch., Haltestelle Jungbusch

Verdunkelungs-Rollos m. Zug lief. Werner Twele, E 2, 8, 1 Treppe

Fa. Schöps, Schädlingsbekämpfung Büro Parkring 25, neue Fernruf-Nr. 413 16.

Berufsdetektive Ommer, Köln. Neusserstr 5. Heiratsauskünfte, Beobachtungen. Ermittl. überall.

Füllhalter - Reparaturen werden wieder laufend angenommen. Fahlbusch, D 6, 10. Ruf 446 70.

Schreibmasch.-, Rechenmaschin.-Reparatur-Werkstatt J. Bucher, Mannheim, B 1, 9. Ruf 529 33

Matratzen, Liege u. Sessel liefert schnellstens Möbel- u. Polstergeschäft Chr. Berg, Mhm.-Neuostheim, Trübnerstr. 12. Fernsprecher 400 24.

Wie die Saat, so die Ernte! Der Verkauf von Gemüse- u. Blumensamen in unseren beliebten B.S.-Kleinpackungen hat begonnen. Für Sortenechtheit und hohe Keimkraft wird garantiert. Wir bitten unsere Kunden, ihren Bedarf rechtzeitig zu decken, damit der Andrang in unserem Laden im Frühjahr nicht zu groß wird. Badisches Samenhaus E. Schmidt K G., Mannheim, S 1, 3, neb. Nordsee

Achtung Fliegerschäden! Durch Löschwasser oder Witterungseinflüsse festgerostete u. festgefressene Maschinenteile wie Schrauben, Muttern, Bolzen, Splinte, Ventile usw. löst auch in den hartnäckigsten Fällen unser **Hochleistungsrostlös-Lokkerungsmittel LUX ROFILO.** Wenige Tropfen genügen, um Gewindegänge wieder glatt zu machen. Mit dem kostenlos mitgelieferten Verlängerungsschlauch ist auch an schwer zugängliche Stellen mühelos heranzukommen. Wir liefern: 1 kl. Kanne 5 kg zu RM 32.-, 1 gr. Kanne 10 kg zu RM 64.-. LUX OEL GmbH., Duisburg-Ruhrort 77, Ruf 414 67/406 66 und 420 49

Annahmestelle zur Ausbesserung von Bett- u. Haushalt-Wäsche. Verlangen Sie unverbindlich unsere Richtlinien, aus welchen Sie alles Nähere ersehen können. Wäsche- und Betten-Ausstattungen: Christ Oertel, Karlsruhe, Kaiserstraße 191.

Medizinalverein v. 1890. Hauptbüro R 1, 2/3. Telefon zur Zeit gestört. Krankenversicherung f. Familien und Einzelpersonen. Keine Aufnahmegebühren. Arzt und Arznei ganz frei. Hohe Zuschüsse zu Zahnbehandlung, Krankenhaus, Bäder u. sonstige Nebenleistungen nach Tarif. Wochenhilfe, Sterbegeld. Beiträge 1 Person 4.80, 2 Personen 6.80, 3 und mehr Personen 8.80 Reichsmark. Auskunft und Leistungstarif im Hauptbüro R 1, 2/3 und den Filialen der Vororte und in Schriesheim.

Jeden Montagmorgen wende dein farbverdichtetes Pelikan-Schreibband, dann schreibt es noch länger.

Wir liefern an Verbraucher Anzugstoffe Burschen- u. Knabenkleidung Damen-, Mädchen- u. Kinderkleidung (auch Meterware) sowie Leibwäsche für Erwachsene und Kinder gegen Bezugscheine und Kleiderkarten, soweit diese nicht unter die Verkaufssperre fallen. Persönliche Besuche zwecklos, da nur Versand. Verlangen Sie unsere Preisliste. Haus Christofstal Huber & Co. in Christofstal im Schwarzwald.

Verletzen kann sich jedermann... doch ist es nur halb so schlimm, wenn Hansaplast gleich helfen kann. Das Bluten hört sofort auf. So wird die Arbeit kaum gestört, denn Hansaplast verbindet Wunden in Sekunden ... wenige cm erfüllen den Zweck.

Aug. Kaiser, Vulkanisieranstalt, Mannheim, H 7, 30. Neue Fernsprechnummer 510 73.

Medizinalkasse Mannheim. Luisenring 30 (Nähe Luisen-Apotheke), gegründet 1882. Fernruf Nr. 287 85. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschl. Operation), Arznei u. Zahnfüllungen u. gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs. Monatsbeiträge (Aufnahme gebührenfrei) 1 Person 4.50 RM, 2 Personen 6.50 RM, 3 und 4 Personen 8.00 RM, 5 u. mehr Personen 9.00 RM. Auskunft und Leistungstarif durch das Hauptbüro Luisenring 30 u. die Filialen der Vororte. - Kassenstunden von 9-13 Uhr

Einhorn - Kreuztee, altbew. Ges.-Tee, RM 1.-, Herst.: Einhorn Apotheke R 1.

Gegen Bezugscheine und Kleiderkarten, soweit diese nicht unter die Verkaufssperre fallen, sind gute Einkaufsmöglichkeiten in Textilwaren wie Leibwäsche, Berufskleidung usw. geboten. Schicken Sie Ihre Bezugscheine u. Kleiderkarten an die Firma Textilmanufaktur Haagen, Wilhelm Schöpflin, Haagen/Baden. Versand fremder und eigener Erzeugnisse.

Schweizerische Lebensversicherung und Rentenanstalt. Geschäftsstelle Mannhm.-Ludwigshafen: Dr. Adolf Kaufmann, Mhm., Tullastr 23. Alle Versicherten werden gebeten, mir ihre neue Anschrift mitzuteilen! Gewissenhafte Beratung in allen Fragen der Lebens- und Aussteuerversicherung. - Angebote für Erhöhung oder Neuversicherung auf Anfrage stets gern und unverbindlich.

Eigenheim! Jetzt ist die Zeit, durch einen Bausparvertrag für zukünft. Eigenheim vorzusorgen. Steuerbegünstigung - Verzinsung des eigenen Kapitals - Volle Finanzierung und unkündbare II. Hypothek zu 4¼ Proz. sind wertvolle Vorteile. Prospekte, Hausfotos mit Grundrissen - Beratung kostenlos u. unverbindlich. Schreiben Sie sofort - „Badenia" Bausparkasse GmbH., Karlsruhe, Karlstraße 67.

Die Wachposten der Wach- und Schließgesellschaft, Mannheim, versehen pflichtbewußt und diensteifrig ihren Revierdienst. Betriebe die eine Revierwache benötigen wollen dieses uns rechtzeitig melden, damit wir ihnen unverbindlich Angebote machen können. Tag u. Nacht auf dem Posten - Wach- und Schließgesellschaft Mannheim. O 4, 1. Ruf 417 49. Personalabt.

Ratgeber für den Obstbau. Wenn Sie neue Obstbäume pflanzen, prüfen Sie bitte den Kalkzustand des Bodens und seinen Untergrund. Besitzt er Ortstein oder verhärtete Bodenschichten, so sorgen Sie für eine genügende Bodenlockerung, wenden Sie unt. Umständen das Sprengverfahren an. Die Bäume werden es Ihnen lohnen. Die Winterspritzung mit Selinon-Neu ist eine wichtige Maßnahme für die Gesunderhaltung d. Obstbäume. „Bayer" I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft. Pflanzenschutz-Abteilung Leverkusen

Schnellkupplungsröhren haben sich wegen ihrer Leichtigkeit u. schnellen Verlegbarkeit als Lösch- u. Luftschutzleitungen bei Industrie und Städten gut bewährt. Sie dienen auch vielfach an Stelle d. Hanfschläuche. - Generalvertretung: Otto Finsterle, Mannh., Luisenring 61a.

„Hoch -!" Und „peng" schon lag die Flasche in Scherben auf d. Straße. „Nur gut, daß sie leer war" tröstete sich die junge Frau und ging weiter. Die Scherben aber blieben liegen u. zerschnitten die Reifen von Fahrrädern und Autos. So werden täglich unersetzliche Rohstoffe vernichtet und wertvolle Arbeitsstunden vergeudet. - Darum Kampf der Gedankenlosigkeit. Wer Scherben macht, bringe sie auf die Seite. Entstehen gar Schnittwunden, nicht lange mit unzulänglichen Mitteln, etwa dem Taschentuch, verbinden, sondern gleich ein Stück **Traumaplast** Wundpflaster aufgeklebt, auch auf die kleinste Verletzung. Die Wunde ist damit vor Verunreinigung geschützt und heilt auch schneller ab. Sie werden außerdem beobachten, daß das fest anliegende Traumaplast Wundpflaster bei der Arbeit nicht stört.

Unterricht

Handelsunterrichtskurse Grone, Mannheim, Tullastr 14. Fernruf 434 12. Lehrgänge in Stenografie und Maschinenschreiben für Anfänger und Fortgeschrittene morgens, nachmittags und abends. Die Kurse für Anfänger finden morgens von 8-10 Uhr dienstags u. freitags ab 15 Uhr und montags und donnerstags ab 17 Uhr statt. Diktatabende für 60-100 Silben dienstags und freitags von 17-19 Uhr. Diktatabende für 120-150 Silben montags und donnerstags von 17-19 Uhr. Die Osterkurse beginnen Anfang April

Privat-Handelsschule Schüritz - Jahreskurse u. Einzellehrgänge in Stenografie, Masch.-Schreib. u. Buchführung. Sprechstunden u. Anmeldungen von 9 bis 12 u. von 15 bis 16.30 Uhr im Institut Sigmund, A 1, 9, am Schloß. Handelsschule Schüritz

Privat-Handelsschule Vinc. Stock, Mannheim, M 4, 10, und Ludwigshafen, Kaiser-Wilh.-Str. 35. Geschlossene Handelskurse beginnen Ostern 1944. Bei der Anmeldung ist die Genehmigungskarte des zuständigen Arbeitsamtes mitzubringen. - Anmeldungen nur in Privat-Handelsschule Stock, Mhm., M 4, 10

Staatl. Hochschule f. Musik, Leipzig. Abteilung Musik: Vollständige Ausbildung in der Musik: Tonsatz, Komposition, sämtliche Instrumentalfächer, Gesang, Dirigieren usw./ Orchester- u. Chorschule. Abteilg. Musikerziehung: Seminar für Schulmusik, Seminar f. Musikerzieher, Seminar f. Rhythmische Erziehung. Abteilg. Dramatische Kunst: Oper, Schauspiel, Tanz, Regie, Opernchor. - Anmeldungen für das Sommersemester 1944 bis zum 5. März 1944. Prosp. unentgeltl. Leipzig C 1, Grassistraße 8.

Institut Schwarz, Höhere Privatschule, Klasse 1 bis 8 m. Abendschule. Unsere Telefon-Nr. ist nunmehr 437 78. Die Direktion: Dr. G. Seßler u. Dr. E. Heckmann.

Vermietungen

Unterstellraum i. Gartengeschoß, Langerötterstr. 40, zu vermiet. Näh. Dahm, Haardtstr. 23, v. 1-2 Uhr.

Unabh. Frau findet schönes Zimmer in Heidelberg geg. Mith. i. Haush., nebst Vergütg., da Frau leidend. ✉ unt. Nr. 183 491 BH. an das HB Mannheim.

Solid. anst. Pensionär od. Rentner findet gutes Heim. ✉ unter Nr. 15 962 VS an das HB Mannh.

Leer. Zi. sof. z. vm. Stern, J 2, 18, 2. St. Anzus. b. Fiederer ab 14.00

Leer. Laden m. Lagerraum sof. z. vermiet. Eisenhuth, Neckarau, Neugasse 14, 2. Stock

Möbl. Zimmer an jg. Dame zu vermieten. ✉ unter Nr. 4622 B.

Mietgesuche

Auto-Garage in Heidelb. od. Umg. f. 1 stillgel. 2-Lit.-Merced.-Benz-Wagen zu miet. ges. ✉ unter Nr. 4641 B an das HB Mannhm.

In Seckenheim od. Edingen wird Heidelberg werd. in gut. Hause von Fabrikant 2 Schlafzimmer mögl. m. klein. Wohnzimmer möbl. gesucht. Möbel, Wäsche usw. kann gest. werd. ✉ unt. Nr. 44 496 VS an HB erbeten

Sep. leeres Zim., Nähe Parkring ges. ✉ unt. Nr. 4364 B an HB.

Ält. Ehep. m. erw. Sohn suchen in Weinheim, Umgebung oder Neckartal 2 Zimm., Küche u. Bad. ✉ unt. Nr. 36 294 VS an das HB Mannheim.

Ehepaar sucht in Schriesheim Unterkunft. Frau hilft mit arbeiten. ✉ u. Nr. 183 493 BH. an das HB Mannheim.

Möbl. od. leer. Zimmer m. 2 Bett. u. Kochgel., in Heidelb. od. Umg. zu miet. ges. ✉ unt. Nr. 4656 B.

Berufst. Frl. sucht möbl. Zimmer sofort. ✉ u. Nr. 4659 B an HB.

Ehep. sucht Schlafgel., mögl. Innenstadt. ✉ u. Nr. 4661 B a. HB.

Ält. Ehepaar pens. Beamt.) sucht 2-3 Zimm. u. Küche i. Odenw., Neckartal od. Schwarzw. ✉ u. Nr. 4643 B an das HB Mannhm.

Möbl. 1- od. 2-Zim.-Wohng. von Berufst. zu miet. gesucht. ✉ u. Nr. 4706 B an das HB Mannhm.

Ält. Beamtenehep. sucht 3-Zimm.-Wohng. m. Bad (Bergstr., N'tal, Schwarzw.) ev. in Tausch geg. 4-Z.-Wohng. m. Bad in Mhm. (Oberstadt). ✉ unt. Nr. 4710 B.

2 **Räume m. Kochgel.** ges. v. Ehep. (Bergstraße, Neckartal.) ✉ unt. Nr. 4674 B an das HB Mannhm.

Möbl. Zim. m. Küchenb. o. Kochg. v. berufst. Fräul. ges. ✉ unter Nr. 4602 B an das HB Mannhm.

Herr sucht einf. möbl. Zimmer m. Essen. ✉ unt. Nr. 4723 B an HB.

Ält. solid. Herr, Kaufm., berufst., sucht möbl. Zimmer in Ladenburg a. N. ✉ unt. Nr. 4698 B.

Wohnungstausch

4-Zim.-Wohng. m. Kü., Bad, Zentralhzg., in Stadtmitte Mhms. zu tsch. geg. gleichw. in Heidelbg. od. Umgeb. ✉ unt. Nr. 4642 B.

Biete in Halle 3½-Zi.-Wohng. mit Bad, Kü. u. Kam., suche ähnl. in Mannh., Heidelbg. u. Umgeb. ✉ unt. Nr. 4739 B an das HB.

Kraftfahrzeuge

Personenwagen, off. od. geschl., Mercedes, Adler, Horch, Maybach, 4, 6 od. 8 Zyl., bereift od. unbereift, z. kfn. ges. Framo-Dreirad-Lieferwagen kann abgegeb. werden. ✉ u. 181 785 VS.

Gut erhalt. Anhänger, 1-5 To., in fahrbereit. Zustand sof. gesucht. Angeb. m. Preis an Postfach 350, Mannheim.

Verkäufe

Gut erh. Postkartons laufend abzugeb. Schuhhaus Neher, Mannheim, O 4, 7.

Spiegel, 120×50 gr., 50.-, Bild, Ölgem., Goldr., 75×63 gr., 40.- z. v. Greulich, Alphornstraße 37.

Offene Stellen

Leiter für Finanz- u. Betriebsbuchhaltung sowie Leiter für Verkaufs-Abteilung von mittl. Metallwerk gesucht. ✉ erb. u. Nr. 188 421 VS an das HB Mhm.

Sachbearbeiter für Werkschutz, Sachbearbeit. f. Werkluftschutz, Lagerführer, Unterlagerführer ges. in entwicklungsfäh. Stellungen. Angeb. mit den üblich. Bewerbungsunterl. erb. u. „3882" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Metallwarenfabr. i. mittl. Schwarzwald sucht z. baldig. Eintritt f. Kriegszeit od. dauernd: Techniker f. Vorrichtungsbau, f. spanabhebende Verformung. - Meister zur Betreuung u. Ueberwachung einer Spezial-Präzisionsfertigung für Dreh- u. Schleifarbeiten mit Montage. - Kaufmänn. Angestellte: a) f. Versand u. Fakturenwesen, b) für Lohn- u. Personalabteilung - Perfekte Stenotypistin - Lageristen: a) für Werkzeuglager, b) für Materiallager, c) für Warenabnahme. Ausführl. handschriftl. Bewerb. m. Zeugnisabschrift. u. mit Gehaltsansprüch. unter Nr. 36 574 VS an das HB.

Groß. Industrieunternehmen sucht zum sofort. Eintritt 2 tüchtige u. gewandte Kräfte für das Dolmetscherbüro mit französischen und italienischen Sprachkenntnissen. - Bewerber mit Lichtbild u. Zeugnisabschr. unter Angabe d. frühmöglichst. Eintrittermins unt. Nr. 21 233 VS an das HB.

Koch, gleich welch. Alters, Kochlehrling f. Ostern, Servierfrl., mögl. aus Speisebetrieb, bald. ges. Siechen-Gaststätte, N 7, 7, Robert Schellenberg.

Wir haben uns. Inkasso v. Mhm.-Käfertal u. Mhm.-Waldhof ab 1. 3. 44 neu zu vergeben. Kautionsfäh. Dam. od. Herren wollen sich bitte wenden an: Victoria - Versicherung, Heidelberg, Karl-Ludwig-Straße 3.

Kfm. Lehrling m. gut. Schulbild. z. baldmögl. Eintritt v. Haus- u. Küchengeräte - Großhandlung gesucht. ✉ unt. Nr. 168 190 VS.

Leistungsfäh. Kabel- u. Leitungsdrahtwerk mit vielseit. Erzeugungsprogramm sucht für den Mannheimer Bezirk tatkräftigen Vertreter. Ausf. Bewerbungen unter H. A. 5066 an Ala, Hameln/Weser, Straße der SA 29.

Chem. Fabrik su. f. Ostern 1944 intellig. kaufmänn. Lehrling. ✉ unter Nr. 36 393 VS a. d. HB.

Lehrling f. Bauspenglerei u. Install. ges. F. Reinecker, J 6, 3.

Chem. Fabrik sucht zum sof. Eintritt intell., gewandte Sekretärin mit guter Allgemeinbildung. ✉ unter Nr. 36 567 VS a. d. HB.

Stenotypistin, die auch m. Büroarbeit. gut vertraut ist, z. bald. Eintritt ges. ✉ u. Nr. 36 565 VS.

Großfirma sucht f. ihre Betriebsstätte in der Pfalz 1-2 gewandte Stenotypistinnen. ✉ u. 169200VS

Tücht. zuverl. Verkäuferin f. gutgeh. Metzgerei in Bad Kissingen z. bald. Eintr. ges. ✉ u. 36690VS.

1 **Hilfsarbeiterin** f. uns. Spirituosenabfüllanlage sowie 1 geeignete Kraft f. Registraturarbeiten ges. Heinrich Ries, Kolonialwaren-Großhdl., Mhm., Leopoldstr. 4.

Tücht. Stenotypistin z. sof. Eintritt ges. Angeb. an Starbelhaus & Buchloh, Mannheim

Geübte Stenotypistin z. bald. Eintritt nach Säckingen ges. Handschriftl. Angeb. unt. Angabe d. Alters, bish. Tätigkeit, frühest. Eintrittstermins und Gehaltsansprüchen unter Nr. 21 217 VS.

Perf. Stenotypistin per sof. ges. Unterkunft u. Verpfl. i. Hause. Nationalpolitische Erziehungsanstalt Achern/Br.

Perf. Stenotypistin, gewissenh. u. zuverl., umfass. kfm. Kenntn., sucht Vertrauensposten als Sekretärin. ✉ unter Nr. 4741 B.

Einfuhrgroßhandlung der Nahrungsmittelbranche sucht zum alsbaldigen Eintritt eine **Kontoristin**, gewandt in Stenogr. u. Schreibmaschine f. Dauerstellung. Schriftl. Bewerbung mit Zeugnisabschriften unter Nr. 21 226 VS an HB Mannhm.

Tüchtige Friseure für sof. ges. Alois Bauer, Heidelberg, Mittermaierstr. 18.

Einige Frauen, auch halbtags, für leichte Abfüllarbeiten gesucht. K. E. Dietsche, Mhm., L 8, 11.

Saub. Putzfrau f. Büros tägl. einige Std. vorm. ges. ✉ u. Nr. 4663 B

Pflichtjahrmädchen f. 3-Kl.-Haushalt ges. Bräsemann, Mh.-Feudenheim, Talstr. 100, Ruf 537 40

Pflichtjahrmädchen i. kinderreich. Siedlerhaushalt n. Rheinau gesucht. ✉ unter Nr. 4731 B.

Anständ., fleiß. Mädchen f. Haushalt u. Mithilfe in d. Bäckerei per sof. ges. Bäckerei Hartmann, Mannheim, Heinr.-Lanz-Straße 5, Fernsprecher 448 14.

Küchenmädchen u. Putzfrau gesucht. Kond. Hartmann, M 7, 12a

Nett. Servierfräulein sowie zuverl. Hausgehilfin zum bald. Eintritt gesucht. Kaffee Platz'l, U 3, 3.

Größer. Industriebetrieb sucht für seine Werksküche tücht. **Hilfskraft** und für die Reinigung d. Büros eine **Putzfrau.** ✉ unter Nr. 15 996 VS an das HB Mannh.

Tüchtige Hausgehilfin wegen Verheiratung der jetzigen zu älter. Ehepaar in Einfamilienhaus gesucht. Dr. Keller, Heidelberg, Bergstr. 162, Tel. 7126.

Tücht. Mädchen f. d. Küche mögl. per sof. gesucht. Carl Bauhoff, „Hotel Gold. Hirsch", Neckargemünd, Fernruf 202.

Stellengesuche

Kaufmann m. gut. kfm. u. buchh., auch banktechn. Kenntniss., an selbst. Arbeiten gew., sucht z. 1. 3. od. 1. 4. entspr. Posten. ✉ u. Nr. 4719 B an das HB Mannhm.

Suche ab 15. 3. 44 Stelle als Vertreter od. Reis. ✉ u. Nr. 4703 B

Stenotypistin - Kontoristin mit mehrjährig. Bürotätigkeit sucht Posten. ✉ u. Nr. 4781 B an HB

Vertrauensstelle sucht solid. ält. tücht. Frl. aus gut. Famil. v. Lande, m. best. Empf., in nur gut. frauenl. Haushalt. ✉ unt. Nr. 4707 B an das HB Mannhm.

Gebild. Frau sucht stundenw. Beschäftig. als Schreibkraft oder Nähh. i. Gesch. ✉ u. Nr. 4665 B.

MARCHIVUM

Ernte in Arta

„Portugali für die Truppe" / Besuch in Griechenlands größtem [illegible] / Von Kriegsber. Fritz Haas

PK-Sonderbericht

rd. **Arta**, im Februar 1944

Wenn droben im rauhen Bergland des Pindos die ersten Winterstürme über die kantigen Gipfel fegen, treiben die unruhigen Kutzowlachen ihre Schafherden hinunter in die breiten Flußtäler, wo auch im Winter, in der Regenzeit, das Klima verhältnismäßig milde ist. Da kommen sie dann über die schmalen Saumpfade und Paßstraßen wie kleine Heerhaufen gezogen, voran die Frauen mit den Kindern in Tüchern auf dem Rücken; oft baumelt noch ein Wasserbehälter von der Schulter herab. Die Esel und Mulis sind mit der ganzen Habe bepackt. Abends sammeln sie sich in den Tälern des Arachthos oder Acheleos. Dem Fremdling bieten die lagernden Nomaden an den Flußufern ein seltsam buntes Bild. Rings um die lodernden Lagerfeuer hockt das wanderlustige Bergvolk. Ueber den Sträuchern hängen grellfarbige, selbstgewebte Decken zum Schutz gegen Regen und Wind, und das weite Rund schließen die Schafherden. In dicken Wollbündeln liegen die Kleinsten gebettet, die, kaum wenige Wochen alt, die weite Reise mit ihren Eltern mitmachen müssen. Wenn in der Ferne die Gipfel ihrer Heimatberge herabgrüßen und Schneestürme die Pässe verwehen, ist es in den Tälern, wenn der Regen nachgelassen hat, noch möglich, im Freien zu lagern.

„Jede Frucht ist geheiligt"

In den heißen Monaten rinnt im steinreichen Bett nur spärlich Wasser. Wer den reißenden Fluß zur Regenzeit sieht, kann kaum begreifen, daß man die längste Zeit des Jahres über die Steine ans andere Ufer waten kann; denn nur selten überspannen Brücken das Wasser. Ein saftiggrün wogendes Meer von Bäumen empfängt den Wanderer in den ersten Wochen des Jahres, wenn er von der historischen Arachthosbrücke, die spitz wie ein Baldachin über dem Fluß steht, nordwärts schaut. Freilich wälzen sich jetzt lehmgelbe Fluten zwischen seinen uralten Steinquadern nach dem Golf von Arta. Aber es leuchtet gelb und orangen auf beiden Seiten entlang dem Fluß zwischen dem lieblichen Grün, und in den Fruchthainen ist es überall lebendig. „Portugali" ist das beherrschende Wort bei den Bauern, die mit der Ernte beschäftigt sind. In der Frühe des anbrechenden Tages rollen die hohen, zweirädrigen, von Mulis gezogenen Karren über die uralte Brücke. Ununterbrochen werden die Apfelsinen in die Lagerhallen der kleinen Stadt gebracht. Kilometerweit ziehen sich beiderseits des Flusses die Fruchthaine hin. In fast regelmäßigen Abständen stehen die Bäume; ein wohldurchdachtes Bewässerungssystem durchzieht die Felder. Ueber zwei Monate dauert die Ernte. Die ersten Früchte im Dezember kommen meist auf die Märkte der großen griechischen Städte. Den Fremdling mutet es sonderbar an, wie sorgsam die Bauern die Früchte von den nicht allzu hohen Bäumen pflücken: Jede Apfelsine scheint ihnen geheiligt zu sein. In den letzten Jahren sind prächtige Musteranlagen entstanden, deren große, ovale, kernlose Früchte besonders geschützt sind. Vor dem Kriege gingen sie in den bekannten geflochtenen Körben in alle Welt hinaus.

Das Geheimnis des Namens

„Portugali" aus Arta genießen einen guten Ruf. In keinem Lexikon steht verzeichnet, wie man auf den Namen Portugali kam. Nur der Volksmund weiß zu berichten, daß die ersten jungen Bäumchen von Portugal herüberkamen.

Vieltausend dieser erfrischenden Früchte liegen täglich auf den weitausgebreiteten Tüchern inmitten der Anlagen, werden sortiert und in den hohen Flechtkörben verpackt. Auf der Straße nach dem Süden und Norden ziehen oft lange Kolonnen und Fuhrwerke mit der Ernte aus diesen Hainen. Und manchmal leuchtet aus den Körben auf dem Rücken der Esel das Gelb der Apfelsinen, die die knappen Mahlzeiten der griechischen Bauern verlängern. Seit fast drei Jahren ist die deutsche Wehrmacht ein Großabnehmer geworden. Der griechische Markt selbst ist an den Wintermonaten beherrscht von der Apfelsine und die kleinsten Stände auf den Straßen der Städte und Dörfer bieten die Früchte feil. In Arta - der Heimat der Portugali - sind die Gehwege förmlich „gepflastert" mit Apfelsinen. Da wird auch im Ausrufen der beliebten griechischen Untugend, ein Wetteifer entfesselt, wie es nur der griechischen Mentalität entspricht.

Was für Korinth die Sultaninen und Korinthen, für Kalamata die Feigen, ist für Arta die Apfelsine aus seinen weiten Fruchthainen beiderseits des Arachthos.

Fischhäute werden haltbar gemacht

Die Fischhäuteverwertung zu industriellen Zwecken erfordert es, daß das Ausgangsmaterial den Verarbeitern in frischem Zustand angeliefert wird, denn nur bei einwandfreier Beschaffenheit des Rohmaterials ist ein qualitativ befriedigendes Fabrikat gesichert. Nicht ein noch so kurzer Transport kann mit unkonservierten Fischhäuten durchgeführt werden, ohne daß sie in völlig verdorbenem oder zumindest stark angestunkenem Zustand beim Verarbeiter einlaufen. Fischhäute, die unkonserviert zum Verarbeiter gelangen, werden meist glasige Hautfasern haben, die einen Leimgehalt annehmen, der durch keine noch so gute nachträgliche Konservierung wieder zu beseitigen ist.

Früher, als die Nachfrage nach Fischhäuten noch nicht derartig stark war, half man sich damit, Gerbereien nur im Küstengebiet anzulegen; sie hatten die Möglichkeit, täglich, sofort nach dem Enthäuten, mit einem Fuhrwerk die zu bearbeitenden Häute heranzuschaffen. Mit Ausbruch des Krieges trat in der Lage der Dinge eine grundlegende Wandlung ein: die einzige binnenländische Lederfabrik, die sich mit der Fischlederproduktion befaßte, stand nicht mehr allein auf weiter Flur, sondern für viele Betriebe der Fischwirtschaft winkte mit dem Anwachsen der Fischledernachfrage ein lohnendes Geschäft. Die richtige und ausreichende Konservierung wurde zur Kardinalfrage bei der gesamten Fischlederfabrikation.

Die Uebersicht über die Konservierungsmöglichkeiten beweist, daß man Verfahren dafür in Betracht zog, die analog bei der Fischwirtschaft Verwendung finden. Zunächst steht im Vordergrund einmal die Trocknung, wie sie schon bei der Fabrikation von Klipp- und Stockfisch zur Anwendung gelangt. Sie weist jedoch mancherlei Nachteile auf, die den Weg der Trocknung kaum empfehlenswert erscheinen lassen. Der Trocknungsprozeß ist nicht nur ziemlich langwierig, sondern erfordert darüber hinaus, wenn er nicht schwere Einbußen verursachen soll, größte Vorsicht und Sorgfalt, die bei dem geringen Ertrag der Fischhäute nicht lohnen. Die Konservierung mittels Rauchgasen als nächste Möglichkeit hat ebenfalls ihre Schattenseiten. Auch sie ist viel zu kompliziert, als daß sie im großen zur Anwendung gelangen könnte. Die Einlagerung von Fischhäuten in Eis führt eine Ausdehnung der Faser herbei, ist also gerbtechnisch abträglich und versagt den Erfolg bei der Bearbeitung. Von sämtlichen in der Fischwirtschaft üblichen Konservierungsmethoden bleibt also nur die Einsalzung von Fischhäuten übrig, wie Hans Klawiter, Bolkenhain, in der Zeitschrift „Die Deutsche Fischwirtschaft", Heft 2, 1944, feststellt.

Wir unterscheiden zwischen dem sogenannten Trockensalzen und dem Naßsalzen. Beim Trockensalzen werden die frisch abgezogenen Fischhäute einzeln ausgebreitet, genügend mit Salz bestreut, das etwa 50 bis 60 v. H. des Hautgewichts ausmacht, und dann auf einer schiefen Ebene aufgestapelt, damit die überschüssige Feuchtigkeit gut ablaufen kann. Nachdem sie drei bis vier Tage gelegen haben, werden sie nach nochmaligem Salzen in Kisten verpackt. Beim Naßsalzen legt man die frischen Häute in ein Bad hochkonzentrierter Salzlösung, die derart gesättigt ist, daß sich das Salz nicht mehr auflöst, sondern am Boden liegen bleibt. Die Häute werden nach einigen Tagen über einen Rost gehängt und, nachdem sie abgetropft sind, unter Beifügung von Salz verpackt. Gerbwissenschaftler und Praktiker sind vielfach der Meinung, eine Salzung allein genüge nicht zur ausreichenden Konservierung, sondern es bedürfe daneben noch eines Zusatzes ausgesprochener Konservierungsmittel. Hier haben die Fischhauthandlungen und Gerbereien eigene Spezialmethoden entwickelt, bei denen es aber immer viel weniger auf das verwandte Mittel an sich, sondern stets vielmehr auf die Art seiner Anwendung ankommt. Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt sind die Hauptfaktoren zum Gelingen einer einwandfreien Konservierung, die eine lange Lagerzeit der konservierten Fischhäute ermöglicht.

Die Träger des vom Führer gestifteten Dr. Fritz-Todt-Preises

Links: Dr.-Ing. Franz Pölzguter aus Holzheim bei Leonding (Oberdonau). In langjährigen und schwierigen Versuchen ist es Dr. Pölzguter gelungen, neue Erkenntnisse der Stahlverarbeitung in die Praxis umzusetzen. - Mitte: Dr.-Ing. Karl Daeves aus Köln hat sich auf dem Gebiete der Eisengewinnung besonders verdient gemacht. In gemeinsamer Forschung mit Dr.-Ing. Walter Eichholz wertete er praktische Erfahrungen wissenschaftlich aus (Daeves rechts.) - Rechts: Dr.-Ing. Georg Güllner aus Tangermünde. Die Auszeichnung erfolgte wegen besonderer Verdienste auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik. (Weltbild-DAF)

SPORT UND SPIEL

Bannmeisterschaftskämpfe an den Geräten

Die am vergangenen Sonntag in der Turnhalle des TV 1846 Mannheim zum Austrag gekommenen Meisterschaftskämpfe an den Geräten des Bannes 171 Mannheim zeigten erfreulicherweise gute Beteiligung und standen auch leistungsmäßig auf achtbarer Höhe.

Die Kämpfe entwickelten sich unter der Leitung des Bannfachwartes Joh, Edingen, rasch und reibungslos ab. Aus den Kämpfen gingen folgende Mannschaften als Sieger hervor: HJ-Klasse A: Tb. Jahn Neckarau und Klasse B TV Edingen. JV-Klasse A und B Turngemeinde Ketsch und Klasse C Fähnlein Ilvesheim.

VfR Mannheim — VfL Neckarau. Das für morgen angesetzte Verbandsspiel fällt aus.

Badische Handball-Gauklasse. TG 78 Heidelberg hat nun seine Mannschaft endgültig zurückgezogen. Dafür spielt nun an ihrer Stelle Universität Heidelberg mit. Die Spiele am kommenden Sonntag, 13. Februar, sind: TV 98 Handschuhsheim — Universität Heidelberg, IG Ludwigshafen — VfR Mannheim, VfL Haßloch — Post Mannheim.

Die Endspiel-Termine für die deutsche Handballmeisterschaft liegen bereits vor. Die beiden Vorrunden steigen am 30. April und 14. Mai, die Zwischenrunde am 28. Mai, die Vorschlußrunde am 11. Juni und das Endspiel am 2. Juli.

Zur deutschen Meisterschaft im Schi-Dauerlauf über 40 km, die am kommenden Sonntag in Altenberg entschieden werden soll, wurden 74 Meldungen abgegeben. Letzter deutscher Meister war 1941 Hans Leonhardt (Mühlleiten), der auch diesmal dabei sein wird.

Oeffentliche Schätzstellen für gebrauchte Waren. Die Preisbehörde des Kölner Polizeipräsidenten hat dreißig Schätzstellen eingerichtet, denen in Kürze weitere folgen sollen. Gegen eine geringe Gebühr kann jedermann in den Schätzstellen gebrauchte Gegenstände, die er tauschen oder verkaufen möchte, von beeidigten Fachleuten taxieren lassen. Die neue Einrichtung erfreut sich lebhaften Zuspruchs aus allen Bevölkerungsstellen.

Kaufgesuche

Antike, sowie gebrauchte Möbel, Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine, Ölgemälde, Bronzen u. Porzellane kauft laufend. Schäfer. An- u. Verkauf, Schwetzingerstr 47. Tel 439 68.

Mod. Kinderwagen, nur gut erh., zu k. ges. ✉ u. Nr. 166 211 VH an das HB Mannheim.

Pistolen, Jagd- und Sportwaffen kauft König, Mannheim, M 4, 1.

Gebr. Möbel, auch rep.-bed. kauft Möbelverwertung Jos Scheuber „Grünes Haus", Mittelstraße 8.

Kassen- bzw. Panzerschrank, größere Kassetten zu k. ges. ✉ u. Nr. 188 241 VS an d. HB Mhm.

Radio, Batteriegerät, zu kfn. ges. ✉ unt. Nr. 4749 B an HB Mhm.

Korbkinderwagen zu k. ges. ✉ u. Nr. 4748 B an das HB Mannhm.

Bett zu k. od. auf Kriegsdauer zu mieten ges. ✉ unt. Nr. 4744 B.

Kompl. Schlafzimmer zu kfn. ges. ✉ unt. Nr. 4657 B an das HB.

Gasherd, mögl. m. Backof., bess. Bettlade m. Rost od. Matratze, Schnell- od. Küchenwaage ges. ✉ u. Nr. 4660 B an HB Mannh.

Zu kaufen ges.: Flurgarderobe, Schreibtisch, Chaisel., Schreibmaschine, auch rep.-bedürft. - ✉ u. Nr. 4720 B an HB Mannh.

Suche gut erhalt. Zwillingssportwagen mit Gegensitzen. Gebe ev. einsitzigen Sportwagen. ✉ u. Nr. 51 451 BHS an HB.

Kind.-Klappstuhl dring. zu k. ges. Antoni, Neck., Dorfgärtenstr. 8.

Gasbadeofen zu k. gesucht. ✉ u. Nr. 4640 B an das HB Mannhm.

Tauschgesuche

Motorrad - Seitenwagen, Fabrikat Steib, m. Bereif., 3.50 × 19, geg. Radio zu t. ✉ u. Nr. 4615 BS.

Suche wß. Schuhe, Gr. 33/34, nied. Abs., evtl. Tausch geg. Gr. 36, hoh. Abs., ferner wß. Mantel, Handsch., Strümpfe usw. f. 10j. Mädch. Schmidt, G 3, 23, Fernruf 522 83.

Tausche weinrote Pumps, gut erh., Gr. 39/40, geg. gleichw. Damenschuhe, Größe 38. Ella Walter, Neckarhausen, Hauptstr. 105.

Tausche s. gut erh. Konf.-Anzug, dkl., u. Covercoat-Mantel dazu, geg. Da.-Mantel f. gr. schl. Figur. ✉ u. Nr. 21 218 VS an HB.

Biete Höhensonne, Orig. Hanau, m. Transformator, f. jed. Strom u. Wertausgl. f. fahrbereit. Motorrad, 100-200 ccm. Angeb. unter Nr. 21 220 VS an das HB Mannh. od. nach 18 Uhr, Fernruf 512 88.

Sehr gut erh. Elektro-Tischherd (2 Platt.), 125 V., geg. ebensolch., 220 V. zu tausch. ges. ✉ unter Nr. 103 488 BH an das HB Mhm.

Gebe H.-Schuhe, Gr. 40, Da.-Staubmantel Gr. 42 u. Gartenschlauch 15 m. Suche Da.-Schuhe, Gr. 39, el. Tauchsieder od. Heizplatte, 220 V. ✉ u. Nr. 4681 B an HB.

Kommunion-Anzug, Mantel, Anzug u. sonst. Kleider f. 10-12j. Jg., geg. Anzug für 16j. Jg. u. Herr.-Hemden Nr. 39 zu tsch. od. zu kauf. ges. ✉ unt. Nr. 36 376 an HB-Geschst. Wallstadt, Römerstraße 35.

Biete schw. Pumps, wenig getr., 36½ 37, hoh. Abs., suche netten Straßenschuh dunkel, Gr. 38, Blockabs. ✉ u. Nr. 168 188 an HB-Geschäftsst. Ladenburg.

Biete gut erh. D.-Wint.-Mantel, suche Tischdecke, Filet oder Klöppel. ✉ u. Nr. 4662 B an HB.

Chevreaux-Da.-Schnürhalbschuhe gut erh., Gr. 38-40, u. D.-Stiefel Gr. 38, geg. Da.-Pumps, Gr. 38½ u. 2 gut erh. Bettvorleger zu tsch. ges. Anzus. L 14, 7, 2 Tr., zwisch. 13-15 Uhr.

Schwarze D.-Reithose und schöne Stiefel, Gr. 38/39, geg. 2 Sessel u. Rauchtisch zu tsch. gesucht. ✉ u. Nr. 36 380 VS an das HB.

Biete Fuchspelz u. wß. Tüllkleid, suche Pelzmantel, Gr. 44/46. - ✉ u. Nr. 4739 B an HB Mannh.

Suche Radio, biete grauen Sportanzug od. Da.-Mantel. ✉ unter Nr. 4715 B an das HB Mannh.

Gut erh. H.-Rad od. gr. Eisschrk. geg. gut. Da.-Rad zu tausch. - ✉ u. Nr. 4746 B an HB Mannh.

Tausche Herr.-Arbeitsch., Gr. 40 Led., Läufer 10 m, Gram., rep.-bed., m. 40 Pl., Schreibmasch., Photo-Box, 6×9, geg. H.-Rohrstiefel, Gr. 38, D.-Rohrstief., 37, Radio (a. Kleinempf.) ✉ unt. Nr. 4714 BS an HB Mannheim.

Tausche D.-Wint.-Mantel, Gr. 42-44, geg. Rohrstiefel od. Skistief., Gr. 38. ✉ u. Nr. 4745 B an HB.

2 sehr gute Steppdecken geg. gut erh. Gasbadeofen zu tsch. ges. ✉ u. Nr. 4736 B an das HB.

Aquarianer! Heizg., 20-100 Watt u. Goliath-Durchlüfter, 220 V., gg. Koffergram. zu t. ges., ab 18 U. Wilhelm b. Lenhardt, Werftstr. 21.

Tausche kräft. Mädchenschuhe, Gr. 35, geg. ebensolche Gr. 37. Lenhardt, Werftstraße 21.

Gebot. Radio, DKE-Allstrom, a. gt. spiel., ges. größeres Gerät für Wechs.-Str., ev. auch rep.-bed., od. franz. Fahr. ✉ u. Nr. 4726 B.

Mod. Radio, gut erh., 130 V., 3 R., geg. Super-Radio, auch repar.-bed., zu t. ges. Wertausgl. ✉ u. Nr. 4742 B an das HB Mannhm.

Rohrstiefel, Gr. 41, geg. schwz. Da.-Kleid, mittl. Fig., zu tsch. ges. ✉ u. Nr. 4631 B an d. HB.

H.-Tourenhalbsch., Gr. 43, gg. H.-Schuhe, Gr. 44-45 zu tauschen. Reinemuth, J 6, 8, 1 Treppe.

Suche Bergschuhe, Gr. 45, gebe Agfa-Rollfilm-Kam., 6 × 9, oder Straßenschuhe. ✉ u. Nr. 4701 B.

Tausche Radio-Röhren, Res. 164 u. RGN 1054 geg. Röhre EL 11. ✉ u. Nr. 4702 B an das Mhm.

Biete eleg. Jackenkleid, Gr. 44-46, od. Kinderwagen m. Matr. und Decke, suche Puppenwagen m. Puppe. ✉ u. Nr. 4716 B an HB.

Biete Deckbett m. Bezug, suche D.- od. H.-Kleppermantel, Gr. 46-48. ✉ unt. Nr. 4706 B an HB.

Gebe Herren-Wintermantel, suche Damenfahrrad. ✉ u. Nr. 4667 B an das HB Mannheim.

Suche gut erh. D.-Fahrrad, biete noch sehr gut erhalt. Kostüm. - ✉ u. Nr. 4709 B an das Mhm.

Biete schw. Sportschuhe (39) od. br. M.-Stiefel (33) suche Pumps, schw., 37. ✉ unt. Nr. 4703 B.

Tausche el. Heizpl., 135 V., geg. Russenstiefel, 38. Speizerstr. 17, part. links. Anzus. ab 18 Uhr.

Kl. hölz. Waschmaschinchen geg. gr. gut erh. Waschtopf od. el. Kocher 220 V., zu t. ges. Käfertal-Süd, Rüdesh. Str. 73, prt. l.

Motorrad, 200 ccm, zu tsch. ges. H.-Anz. Gr. 50. ✉ u. Nr. 4666 B.

Tausche dklbl. Wildleder-Pumps od. br. Sportschuhe, Gr. 3, geg. weiße Schuhe, Gr. 2½-3. ✉ u. Nr. 4691 B an das HB Mannhm.

Heiraten

Die erfolgreiche Eheanbahnung Köhler, Mannheim, Hauptgesch. Uhlandstraße 6, 3 Tr., Filiale Heidelberg, Neckarstaden 16, 3.

Frl. kath., 27 J., etwas Vermög. und Aussteuer, geb. Hausfrau, sucht Handwerker. - Köhler, Uhlandstr. 6, III, Hauptgesch. Mannheim, Filiale Heidelberg, Neckarstaden 16, III.

Frl., 26 J., kath., Vermög., sucht Ehepartner, Köhler, Hauptgesch. Mannheim, Uhlandstraße 6, III.

Witwe, kath., 38 J., tücht. Hausfr., mit 2 Kind. (12 u. 8 Jhr.) sucht Ehepartner u. Vater für ihre Kinder. Köhler, Hauptgeschäft Mannheim, Uhlandstr. 6, 3 Tr. Sprechstund. Montag, Mittwoch, Freitag von 1-5 Uhr.

Gipsermeister wü. mit Fräul. od. Witwe ohne Anh., v. 40-50 Jhr. zw. späterer Heirat bekannt zu werd. ✉ u. Nr. 4422 B a. d. HB.

Alleinsteh. Elter. Geschäftsmann, ev., m. eig. Heim u. geordnet. Verhältn. sucht z. .u. und z. Haushalts eine geeignete Frau, mittl. Alt., zw. Heirat kennenzulern. ✉ u. Nr. 218 279 Sch an das HB Mannheim.

Witwe, 32 J., kath., m. 2 nett. Jg., sucht lieben, aufricht. Lebenskamerad u. guten Vater f. die Kinder. Schlafzi. u. Kü. vorh. Witwer od. Kriegsinvalid. mit Wohng. bevorzugt. Ernstgem. Zuschr. m. Bild u. Nr. 52 833 an das HB Weinheim.

Jg. Mädchen, 23 J., ang. Äuß., mit kpl. Ausst., viels. beg., Sinn f. gemütl. Heim, wü. anst. Herrn in sich. Pos., zw. sp. Heirat k. z. lern. Nur ernstgem. Zuschr. mit Lichtb. u. Nr. 4704 B an d. HB.

Suche auf dies. Wege pass., liebe Frau. Bin Wwr., Mitte 50, ev., o. Anh., in sich. Stellg. Sorgenfr. Zuk. gewährl. Kaufm. u. musik. Bild., vereint mit hausfr. Tug. bevorz. Schaue auf Herzensbild. u. nicht a. Verm. Krieger-Wwe. mit 1-2 Kd. od. Damen bis zu 45 Jhr., woll. sich vertrauensv. m. u. Nr. 4655 B an d. HB Mannhm.

Suche tücht. u. fleiß. Arbeitskraft f. kl. Landwirtschaft am Donnersberg. Wtw. ob. Anh. von 45 bis 51 Jhr. Spät. Heirat. ✉ unt. Nr. 4629 B an das HB Mannhm.

Ingenieur, 39 J., 1,75 gr., schlk., dunkel, viels. interess., musik- u. sportlieb., wünscht Verbindg. m. liebev. Dame zw. Heirat. - Näh. u. AV 157 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Bauinspektor, 39 J., 1,67 gr., vorn. Erscheing., tücht. u. vorwärtsstrebend, erscheint bald. Ehe m. häusl. veranlagter Dame. Näh. u. AV 158 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Fabrikbesitzer, 42 J., stattl. Ersch., in best. Verhältn., wünscht gebildete, viels. interess. Dame zw. Heirat kennenzulernen. Näh. u. AV 159 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Handelsschulrat, 45 J., symp. Erschein., beste Verhältn., wünscht Neigungsehe m. sonnig. Wesen u. offen. Charakter. Näh. unter AV 160 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Schwetzingen — Hardt

Rainer. Die Geburt ihres Jungen geben bekannt **Mathilde Freyschmidt geb. Völker, Fritz Freyschmidt,** Hauptm. u. Staffelkap. Schwetzingen, Bismarckstr. 19, 7. 2. 44.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Inge Mai, Karl Hammer,** Talhaus-Schwetzingen, Gries-Hagenau, 11. Februar 1944.

Wir grüßen als Verlobte: **Ella Stamm,** Heidelberg-Leimen, - **Emil Kaltenbach,** Oftersheim (z. Z. Urlaub), den 12. 2. 1944.

Als Vermählte grüßen **Emil Grießbach,** Gefr. i. e. Pz.-Rgt., **Eva Grießbach geb. Pfisterer,** Bad Steben, Oftersheim 12. 2. 44.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzl.: **Dr. Kurt Creutzburg und Frau Gerada geb. Niels.**

Nach einem arbeitsreich. Leben verschied am 16. Febr. 1944 nach kurz., schwer. Krankheit schnell u. unerwartet, meine lb. Frau u. gute Mutter ihres Sohnes, Schwester, Schwägerin, Tante u. Großtante, Frau

Eva Metzger geb. Kuhn

im Alter von 69½ Jahren. Schwetzingen (Friedrichstr. 6a), 16. 2. 1944.

In stiller Trauer:

Leonhard Metzger (Kino); **Fritz Metzger** (z. Z. i. F.) **und alle Angehörigen.**

Die Beisetzung findet am Montag, 14. 2. 1944, nachm. 15 Uhr, von d. Friedhofkapelle aus statt.

Nach Gottes hl. Willen verschied am 10. Febr. nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieb. Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Keilbach

Landwirt. Er folgte seinem geliebten Sohn Richard, der im Osten gefallen ist, nach 1½ Jahren im Tode nach. Ketsch, den 11. Februar 1944.

In tiefem Schmerz:

Monika Keilbach geb. Burkard nebst Kindern u. Angehörigen.

Beerdigung Sonntagnachm. nach der Kirche vom Trauerhause, Schulstraße 16, aus.

Nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet, ist mein innigstgeliebt., treubesorgter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Willibald Kling

im 78. Lebensjahre heute morgen sanft entschlafen. Schwetzingen (Schillerstr. 3), 18. 2. 1944.

In tiefem Schmerz:

Gertrud Kling geb. Baumann nebst Kindern u. Anverwandten

Die Beerdigung findet am Montag, 14. 2., in Frankenthal um 14 Uhr statt. Der Trauergottesdienst am 15. 2. in der Albertuskirche in Heidelberg.

Für die viel. Beweise aufr. Anteilnahme u. für die Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meines lieb. Mannes, uns. guten Vaters, **Emil Puhl,** sagen wir uns. herzl. Dank. Schwetzingen (Mannheimer Landstr.), 11. 2. 44. **Frau Sophie Puhl und Angehörige.**

Ketsch. Am kommenden Dienstag und Mittwoch (nur zwei Tage) läuft die Saatreinigungsanlage Dienstag Gerste, Mittwoch Hafer. **Landw. Konsumverein.**

Schwetzingen. Auf die an der Verkündigungstafel im Rathaus angeschlagene Bekanntmachung betr. Änderung der Besoldungssatzung wird hingewiesen. Schwetzingen, 11. Febr. 1944. **Der Bürgermeister.**

Oftersheim. Speisekartoffelversorgung. An Stelle von 1 kg Speisekartoffeln erhalten Versorgungsberechtigte, die weniger als 150 kg je Kopf eingekellert haben, oder ihren Bedarf laufend beim Kleinverteiler beziehen, Sonderbezugsausweise über 300 g Roggenbrot oder 225 g Roggenmehl. Diese werden am Dienstag 15. Febr. 44 (für Block I-12), und Mittwoch, 16. Febr. 44 (Block 13-24) im Rathaus (Zimmer 9) ausgegeben. Die a. Z. ausgegebenen Bezugsausweise sind dabei vorzulegen. Nach dem 26. 7. 43 geborene Kinder erhalten keine Sonderbezugsausweise. Oftersheim 12. Febr. 1944. **Der Bürgermeister.**

Brühl. Abrechnung von Rauchwaren. Einzelhändler und Gastwirte, die Tabakwaren führen, werden ersucht bis spätestens 17. 2. 44 bei der Kartenstelle die Abrechnung über verkaufte Rauchwaren vorzulegen. Der Termin ist unbedingt einzuhalten. - **Gemüsekonserven.** Wegen Zuteilung von Gemüsekonserven haben die Inhaber der rosa und blauen Nährmittelkarten den Abschnitt Nr. 31 ihrem Einzelhändler abzugeben. Die Abgabe muß sof. erfolgen. Brühl, 12. Febr. **Der Bürgermeister. Kartenstelle.**

Stadtwacht der Gemeinde Brühl. Der nächste Dienst der Stadtwacht von Brühl findet Sonntag, 20. Febr., statt. Antreten der Stadtwacht 8.45 Uhr mit Fahrrad am Rathaus. **Der Führer der Stadtwacht.**

Kriegerkameradschaft Brühl. Am Sonntag, 13. Febr., 15 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Ochsen" unser diesjähr. General-Appell statt. Hierzu werden sämtliche Kameraden eingeladen. **Der Kameradschaftsführer.**

Nationaltheater Mannheim. Rokokotheater Schwetzingen. Spielplan vom 16. bis 20. Febr. 44. Mittwoch, 16. Febr., 15.30 Uhr: **„Die Verschwörung des Fiesko zu Genua."** Trauerspiel von Fr. von Schiller. Donnerstag, 17. Februar, 15.30 Uhr: Festlicher Gluck-Nachmittag: **„Die Maienkönigin."** Schäferspiel von Chr. W. Gluck. Hierauf: **„Semiramis."** Ballett v. Chr. W. Gluck. Hierauf: **„Der betrogene Kadi."** Komische Oper von Chr. W. Gluck. Samstag, 19. Febr., 15.30 Uhr: **„Die große Nummer."** Volksstück von Ernst Schäfer. Sonntag, 20. Febr., 10 Uhr: (Geschlossene Vorstellung für die Studentenschaft Heidelberg): **„Die Verschwörung des Fiesko zu Genua."** Trauerspiel von Fr. v. Schiller. Sonntag, 20. Febr., 15 Uhr: **„Die Verschwörung des Fiesko zu Genua."** Trauerspiel von Friedrich von Schiller. Vorverkauf: Verkehrsverein e. V. Schwetzingen, täglich von 15-19 Uhr.

Wichtig für Luftschutz! Sichere dein Haus mit einer Flammschutz-Imprägnierung. Nähere Ausk. erteilt: Arch. E. Brenk, Schwetzingen, Herzogstr. 27.

Futterkalk eingetroffen. Bitte abholen. Marger, Hockenheim, Scheffelstr. 7.

Hausschlachtungen führt aus: Willi Wickert, Brühler Weg 2, Luftschiff.

Wäscherei Schilling, Schwetzingen. Ab sofort bis 28. Februar 1944 wird keine Wäsche angenommen.

Zum 1. 4. 44 ordentl. Pflichtjahrmädchen ges. Elsässer, Oftersheim, Gartenstraße 15.

Schuhmacherlehrling ges. Georg Meckler, Schuhmachermeister, Plankstadt, Schwetzinger Str. 8.

Wir suchen 2 kfm. männl. Lehrlinge, 1 Lagerarbeiter u. Pakker, der Lieferwagen Goliath fahren kann, sowie 1 Stenotypistin z. bald. Eintritt. Angeb. an H. Hommel G.m.b.H., Oftersheim bei Schwetzingen.

Biete neue Mandoline. Suche Kinderwagen o. 2 Bettstellen. ✉ u. Nr. 218 261 HB Hockenheim.

Guterh. Emailbadewanne gg. guterh. Spargelwagen zu ta. ges. ✉ u. Nr. 225 561 Sch an das HB.

Gut erh. Staubsauger geg. Damenwintermantel, gut erh., Gr. 44-46, zu tsch. ✉ u. Nr. 225 557 Sch an das HB Schwetzingen.

Biete braune Jacke u. 2 weiße Blusen, Gr. 42/44, gut erhalt., suche mod. D.-Schirm, 1 P. gef. D.-Lederhandschuhe od. 1 P. D.-Russenstiefel, Größe 38/39. Aufzahlg. ✉ u. Nr. 218 050 Sch an das HB Schwetzingen.

Gassert geg. Brutgans z. ta. ges. Plankstadt, Schwetzingerstr. 86.

Elektr. Back- u. Bratherd gegen sehr gut erh. versenkbare Nähmaschine zu tauschen. ✉ u. Nr. 225 564 Sch. an HB.

Mitglied d. Nationaltheaters sucht möbl. Zimmer in Schwetzingen od. nächster Umgebg. ✉ unter Nr. 225 562 Sch an HB Schwetz.

Biete schöne 3-Zim.-Wohnung i. Elsaß, auf d. Lande, Nähe Hagenau, suche ebensolche in Odenwald oder Nähe Graben, Neudorf od. Bruchsal. ✉ unter Nr. 225 571 Sch an HB Schwetz.

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Für die vielen Beweise aufricht. Anteilnahme beim Heldentod unseres lb. Sohnes, Gefr. **Kurt Hufnagel,** sagen wir herzlich. Dank. Birkenau, Lettenweg 17. **Famil. Ad. Hufnagel**

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme b. d. Verluste uns. lb. Entschlafenen **Valentin Oehlschläger,** sagen wir innigst. Dank. Weinheim. **Frau Johanna Oehlschläger geb. Werner nebst allen Angehörigen.**

Allen denen, die mir bei dem Verlust meines lb. Mannes, Obergefr. **Hans Hühn,** ihre Anteilnahme bekundeten, sage ich innigsten Dank. Birkenau-Weinheim. **Anna Hühn geb. Famil u. Angehörige.**

Großsachsen. Sämtliche fliegergeschädigten Familien, die Kinder haben, welche noch nicht geimpft sind, wollen dieselben auf dem Rathaus anmelden. - Großsachsen, den 7. Febr. 1944. **Der Bürgermeister.**

Apollo-Theater, Weinheim. Nur noch bis einschl. Montag **„Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher".** Ein Hochgebirgsfilm mit Anneliese Reinhold, Rudolf Prack, Vikt. v. Ballasko u.a.m. Wochenschau, Kulturfilm! Nicht für Jugendliche. Beginn: Wochentags 3.45, 4.45, 7.00, Sonntags 2.00, 4.15, 6.30 Uhr.

Apollo-Theater, Weinheim. Morgen Sonntagvorm. 11 Uhr: Einmalige Sondervorstellung **„Der Stern von Tetuan".** Marokkanische Romanze - ein wundervoller Film. Jugend in Begleitung Erw. zugelassen. Vorverkauf ab sofort an Erwachs.

Großer Bunter Nachmittag mit Künstlern des Nationaltheaters Mannheim am Sonntag, 13. 2. 44, um 15.00 Uhr, in der Turnhalle der Benderschule. Eintrittskarten zu RM 2.50 sind in den Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Schäffner und Deil und im „Hakenkreuzbanner" erhältlich.

Blumen- u. Gemüse-Samen garantiert keimfähig [illegible] Berth u. Beck, Das Haus für Alle, Weinheim/Bergstr., Hauptstraße 79.

In Leutershausen, Kriegerdenkmal-Bahnhof, blaue H.-Mütze verl. Geg. Belohng. abzug. b. Schneidermeister J. Bauder, Bahnhofstraße 54.

Ordentl. Junge als Lehrling für Lebensmittelgeschäft gesucht. - P. Doersam, Hauptstraße 58.

Wir stellen zum baldigen Eintritt **2 Lehrlinge und 1 Anlernling** ein. Interessenten, die Lust u. Liebe haben, Verkäuferin zu werden, wollen sich über das zuständige Arbeitsamt an uns wenden. Barth u. Beck, das Haus für Alle, Weinheim an d. Bergstr., Hauptstraße 79.

Zuverl. aufgeweckt. Junge oder Mädel für Botengänge f. hies. Büro gesucht. ✉ u. Nr. 237 718 an das HB Weinheim.

Werkzeugfabrik sucht zum sofortigen Eintritt eine flotte Stenotypistin. ✉ unt. Nr. 257 736 an das HB Weinheim.

Jünger. Fräulein z. Anlernen als Sprechstundenhilfe ges. ✉ unt. Nr. 257 716 an d. HB Weinheim.

Hausgehilfin gesucht. Dr. Zinkgräf, Weinheim, Hauptstr. 55.

Pflichtjahrmädchen sucht Stelle zum 1. 4. 44. ✉ u. Nr. 257 731 an das HB Weinheim.

Berufst. Herr, wenig anspruchsv., sucht Einzelzimmer, leer, oder möbl., in Weinheim od. nächst. Umgeb. ✉ u. Nr. 257 762 an d. HB Weinheim.

Biete dreitür. Kleiderschrank m. Spiegel geg. Radio-Gerät. ✉ u. Nr. 257 755 an HB Weinheim.

Volksempfänger gegen Vorplatzläufer zu tausch. ges. ✉ unt. Nr. 257 748 an HB Weinheim.

Gut erhalt. br. H.-Anzug, wenig getr. H.-Schuhe, Gr. 41, Arbeitsschuhe, geg. Trauerkl., Bluse, dkl. D. Mantel, Unterwäsche zu tsch. ✉ u. Nr. 257 747 an das HB Weinheim.